

Erstausgabe wöchentlich. Schriftleitung (Telefon Interurb. Nr. 2670).
Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4.
Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beiliegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din

Mariborer Zeitung

Ein Dokument der Staatsflugheit

Glänzender Eindruck der jugoslawischen Demarche in Paris /
Tibor Edhardt versucht zwischen Rom und Paris einen Keil
hineinzutreiben

Paris, 23. November.

Die gestrige Demarche Jugoslawiens in Genf hat in Paris einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Das dem Völkerbund überreichte Dokument wird als Dokument einer großen Staatsflugheit, Festigung der Gerechtigkeit und Mäßigung gepriesen. Mit dieser Note sei nach Ansicht der französischen Presse der Beweis erbracht worden, daß Jugoslawien keinen Konflikt heraufzubeschwören wünsche. Gleichzeitig sei die Solidarität der Staaten der Kleinen Entente wiederum glänzend zum Ausdruck gekommen. Dagegen erblickt man in der

bisherigen Reaktion des ungarischen Völkerbundesdelegierten Tibor Edhardt einen Versuch, zwischen Italien und Frankreich einen Keil hineinzutreiben.

Der „Petit Parisien“ meint, die jugoslawische Note sei nicht aggressiv gehalten und verdiene deshalb, vom Völkerbund voll und ganz beachtet zu werden. Der „Gazette“ ist der Ansicht, daß man der Note überhaupt nichts hinzuzufügen habe. Es sei ein einzigartiges Dokument in den Annalen der Diplomatie. „Le Devoir“ und „Matin“ hoffen, daß der Völkerbund auf der Höhe seiner Aufgabe bleiben werde.

Die Antwort Ungarns

Ministerpräsident Gömbös über die jugoslawische Note /
Eine zynische und scharfe Sprache

Budapest, 23. November.

Alle ungarischen Blätter veröffentlichen heute an leitender Stelle eine Erklärung des Ministerpräsidenten Gömbös, in welcher dieser zu der in Genf überreichten jugoslawischen Note Stellung nimmt. Bezeichnenderweise wurde die Note von der ungarischen Presse nicht zum Abdruck gebracht.

Ministerpräsident Gömbös sagte darüber aus: „Die ungarische Regierung ist durch die Ueberreichung der jugoslawischen Note nicht überrascht worden. Die ungarische Regierung erblickt darin nichts anderes als die Fortsetzung der seit dem Mord von Marseille eingeleiteten Kampagne, deren Zweck darin besteht, die internationale Position Ungarns zu untergraben. Die ungarische Regierung hat mit Verwunderung festgestellt, daß der Ton der Note identisch ist mit der Schreibweise der jugoslawischen Presse, die Ungarn unmittelbar nach dem Attentat alle Schuld in die Schuhe schob.“

Es ist dies eine politische Kampagne, die Ungarn kompromittieren soll, und diese Hege ist es auch, die den europäischen Frieden am schwersten bedroht. Der ungarischen Regierung war diese Tendenz vom ersten Tage an vollkommen klar. Es ist unzweifelhaft das Ziel der Leiter dieser Kampagne, die ungarische Sache zu diskreditieren, andererseits aber wollte man die Ungarn einschüchtern und die friebliebenden Absichten der ungarischen Regierung durchkreuzen. Die ungarische Regierung macht die Weltöffentlichkeit auf die politischen Tendenzen der jugoslawischen Note aufmerksam, die ohne detaillierte Anführung der angeblich bestehenden Beweise Ungarn unter Anklage stellt, ohne der Welt in

Genf Gelegenheit zu geben, diese angeblich bestehenden Beweise zu prüfen. Der Standpunkt der jugoslawischen Regierung ist umso weniger berechtigt, als sie es nicht für notwendig hielt, sich direkt an die ungarische Regierung zu wenden, um ihr Gelegenheit zu geben, diese Beweise zu entkräften und die Angelegenheit zu klären.

Ich verweise auf die unernte Behauptung — fuhr Gömbös fort —, daß der Attentäter vor dem Attentat in Ungarn gelebt hat. Die ungarische Regierung fühlt sich als Vertreterin einer tausendjährigen Nation, die sich des Mordes als eines politischen Mittels nicht bedient hat. Die ungarische Regierung verwahrt sich auf das entschiedenste gegen das Vorgehen der jugoslawischen Regierung und lehnt alle Beschuldigungen bezüglich einer Mitschuld am Mord von Marseille ab. Die ungarische Regierung erachtet den europäischen Frieden für sehr gefährdet, und zwar durch das Vorgehen der jugoslawischen Regierung. Ihrerseits betrachtet es die ungarische Regierung für notwen-

Börsenberichte

3. 11. 34, 23. November. Devisen: Paris 20.30, London 15.43, New York 308.38, Mailand 26.33, Prag 12.88, Wien 56.90, Berlin 123.90.

3. 11. 34, 23. November. Devisen: Berlin 1371.25 bis 1382.05, Zürich 1108.35 bis 1113.85, London 170.50 bis 172.10, New York Schied 33032 bis 3421.26, Paris 225.38 bis 226.50, Prag 142.67 bis 143.53, Triest 291.35 bis 292.75, österr. Schilling (Privat-clearing) 8.10 bis 8.20.

in Frankreich in Kraft trat, bereits vorschläge erklärt, so einfach sei die Ausdehnung des französischen Vorgehens auf die übrigen Länder nicht. Es würde im wesentlichen darauf ankommen, ob Moskau aus seinen Erfahrungen in Deutschland und in Österreich gelernt habe. In Frankreich komme der kommunistischen Partei vielleicht eine Bedeutung zu, in den anderen Ländern aber sei sie mehr ein Element der Unruhe als ein wirklicher Faktor.

Vanderbelde hat sich auch jetzt in Paris sehr diplomatisch aus der Affäre gezogen, indem er Moskau gewissermaßen den Vortritt überließ. Er schlug vor, zunächst von den Komintern die Organisations- und Propagandafreiheit sämtlicher sozialistischer Par-

teien in Sowjetrußland zu verlangen. Das bedeutet, daß Moskau zunächst einmal sich verpflichten sollte, die kommunistische Diktatur durch eine Demokratie abzulösen. Die Bolschewisten sollten künftig die Bildung von Oppositionsparteien dulden und sich bereit erklären, ihre Macht nach einem loyalen demokratischen Kampfe der Gegenseite abzutreten, sobald es sich erweise, daß die Mehrheit des russischen Volkes hinter ihr stehe. Nur unter diesen Voraussetzungen könne die zweite Internationale an ein Zusammengehen mit Moskau denken.

Man kann sich vorstellen, was man im Kreml zu diesen Vorschlägen gesagt haben wird. Die kommunistische Diktatur und Schreckensherrschaft aufzugeben, würde für

die, den Völkerbund zu ermahnen, er möge unverzüglich alles zur objektiven Klärung dieser Angelegenheit unternehmen, und zwar umso mehr, als Jugoslawien und seine politischen Verbündeten durch die Friedensverträge in einer militärischen Suprematiestellung sich befinden, die den Weltfrieden gefährdet.“

Rom sekundiert...

Unerhörte Sophismen der italienischen Presse. — Die Ironie: „Jugoslawien und Frankreich sind schuldig!“

Rom, 23. November

Die gesamte italienische Presse beschäftigt sich heute mit dem Genfer Schritt Jugoslawiens, ohne den Inhalt der jugoslawischen Note zum Abdruck gebracht zu haben. In der Verteidigung des ungarischen Standpunktes nimmt die römische Presse eine sonderbare Haltung ein, indem sie Jugoslawien und Frankreich auf die Anklagebank zieht. Sie fordert, daß der Völkerbund die Untersuchung, die jetzt über Marseille geführt werde, auf alle Attentate der jüngsten Zeit erweitern möge, die in einzelnen europäischen Staaten verübt wurden. Italien sei mit Ungarn in unverbrüchlicher Treue vereint, eine Politik, die anlässlich des letzten Besuches des Ministerpräsidenten Gömbös in Rom ihren Ausdruck gefunden habe. Was die jugoslawische Note betreffe, so müsse auch die Mitschuld Jugoslawiens und Frankreichs vom Völkerbund geprüft werden. Es sei dies das Vorgehen Jugoslawiens gegen die Kroaten, während Frankreich mitschuldig sei, weil es das Attentat auf eigenem Boden nicht habe verhindern können. Der Völkerbund möge alle Attentate bis zu jenem von Sarajewo überprüfen, ebenso den Anschlag auf König Zogu in Wien sowie auf den Ministerpräsidenten Mussolini. Bemerkenswert ist, daß die italienische Presse jetzt für den Völkerbund, den sie noch vor kurzem ironisch behandelte, die volle Autorität der Handlung fordert.

Regimentsfeier

Maribor, 23. November.

Das hier stationierte Infanterieregiment Nr. 45 hielt heute eine traditionelle Regimentsfeier ab. Wegen der allgemeinen Landestrainer verlief die Feier schlicht und einfach. In Vertretung des Regimentskommandanten hielt Oberstleutnant Djordje Petrovič eine feierliche Ansprache. Die kirchlichen Zeremonien nahmen Prota Terbojevič, Stadtrat Zavadla und Imam Ahmetasevič vor. Der Feier wohnten die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden bei.

532.740 Wahlberechtigte im Saar-Gebiet.

Genf, 22. November.

Wie aus einem Bericht der Abstimmungs-kommission ersichtlich ist, beziffert sich die vorläufige Zahl der am Plebiszit vom 15.

die Moskauer Machthaber gleichbedeutend sein mit dem Zusammenbruch ihres ganzen künstlichen politischen Gebäudes. Vanderbelde wird auch nicht geglaubt haben, daß sein Vorschlag Annahme finden könnte. Er war im Grunde nur eine höflichere Ablehnung des Zusammenschlußgedankens, als die temperamentvollen Äußerungen, die von den einzelnen Rednern in der Debatte fielen. Wie die Stimmung ist, ist am deutlichsten aus den Erklärungen holländischer, englischer, skandinavischer und belgischer Sozialdemokraten ersichtlich, die den endgültigen Bruch der Zweiten Internationale mit denjenigen sozialistischen Parteien verlangten, die bereits eine Einheitsfront mit den Kommunisten gebildet hätten.

Jänner 1935 teilnehmenden Wähler im Saargebiet auf 532.740 Personen.

Das Ende der tiefen Landes-trauer

W e g r a d, 22. November.

Mit gestrigem Tage hat die tiefe Landes trauer nach weiland König Alexander dem Ersten ihr Ende gefunden. Diese tiefe Trauer dauerte sechs Wochen. In diesem Zusammenhange wurden gestern von allen staatlichen Gebäuden die schwarzen Flaggen herabgeholt.

Militärabkommen zwischen Rom und Wien

Eine sensationelle Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“.

M ü n c h e n, 22. November.

Die heutigen „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen einen sensationellen Bericht ihres römischen Korrespondenten, der sich eingehend mit der italienisch-österreichisch-ungarischen Zusammenarbeit im Donaubereich befaßt. In diesem Bericht heißt es u. a.:

„Man wird, wie maßgebende italienische Kreise offen zugeben, in Zukunft davon ausgehen, daß die sehr intim gewordene italienisch-österreichische Freundschaft, der Ungarn als Dritter angehört, Italien eine Sonderstellung im Donaubereich einräumt. Das halboffizielle „Giornale d'Italia“ verlangt, daß die italienische Freundschaft in spezieller Weise bewertet werden müsse, und fügt hinzu, daß die gemeinsamen Absichten der beiden Staaten im Notfall von „aktivem Wert“ sein könnten. Will man — fügt die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hinzu — die Öffentlichkeit schonend auf die Existenz eines italienisch-österreichischen Militärabkommens vorbereiten?“

In diesem Zusammenhange ist es symptomatisch, daß Österreich zeitlich im gleichen Augenblick in Genf seine militärische Rüstungsgleichberechtigung fordert und daß in Wien in aller Stille an einem neuen Wehrgesetz gearbeitet wird, welches einer Durchbrechung der Militärklauseln des Vertrages von St. Germain gleichkommen würde.

Die „Glasbena Matica“ in Bulgarien

S o f i a, 22. November.

Einer der ältesten und hervorragendsten Gesangsvereine Jugoslawiens, die „Glasbena Matica“ in Z j u b l j a n a, trat Dienstag eine Konzerttournee durch Bulgarien an, für die große Vorbereitungen getroffen worden waren. Mittwoch traf die Sängerschar in Sofia ein, mit welcher von einer mehrtausendköpfigen Menschenmenge stürmisch empfangen wurde. Für den herzlichen Empfang dankte der Präsident der „Matica“, Senator Dr. R a v n i h a r.

Abends fand im Saale des Offiziersheims ein Konzert statt, für das die Karten schon mehrere Tage vorher ausverkauft waren und dem die Spitzen der Behörden, Vertreter aller Kulturvereine und der bulgarisch-jugoslawischen Liga sowie die jugoslawische Kolonie mit dem Gesandten C i n a r a m a r k o v i c an der Spitze beiwohnten. Die Sänger wurden für ihre braven Leistungen mit einem stürmischen Applaus belohnt. Dem Dirigenten Operndirektor P o l i s wurden mehrere Kränze überreicht.

Verhütung einer Lynchjustiz.

C l i f t o n - F o r g e (Virginia), 22. Nov. Im letzten Moment konnte gestern die Polizei von Clifton-Forge einen Akt der Lynchjustiz an vier Negern verhindern, die in Verdacht stehen, zwei Mädchen im Alter von 6 und 3 Jahren, deren Leichen vorgestern gefunden worden waren, vergewaltigt und ermordet zu haben. Eine wütende Menge versammelte sich vor den Häusern der Neger, die unter starker Polizeibedeckung ins Gefängnis gebracht wurden.

Die Polizei mußte mit Maschinengewehren die Eskorte sichern. Die Menge begab sich dann zum Wohnhaus des Negers Teddy Jones, der ebenfalls verhaftet worden war und jetzt es in Brand. Angeblich soll Jones ein Geständnis abgelegt haben. Die Polizei konnte die Menge an der Brandlegung nicht hindern.

Außenminister Tschic hat die Note überreicht

Die Denkschrift hierzu wird am Samstag überreicht / Avenols Antwort

G e n e f, 22. November.

Zwischen 16 und 17 Uhr begab sich der jugoslawische Außenminister Bogoljub Tschic in Begleitung des tschechoslowakischen Außenministers Dr. B e n e s in das Generalsekretariat des Völkerbundes und überreichte dem Generalsekretär A v e n o l eine Note seiner Regierung, die die Forderung enthält, die Angelegenheit des Verbrechens von Marseille auf die Tagesordnung einer der ersten Sitzungen des Völkerbundes zu setzen. Das umfangreiche Schreiben des Außenministers ist wie folgt begründet:

1. Der Attentäter war ein Ausländer. 2. Attentäter ist ein Berufsverbrecher. 3. Der

Verbrecher war Mitglied einer terroristischen Organisation, die auf einem anderen Territorium organisiert wurde. 4. Durch das Verbrechen wurde das jugoslawische Recht auf fremden Territorium verletzt.

Nach dieser Begründung erfolgt in der Note die Fragestellung mit internationalem Charakter. Dieselbe ist im Sinne der Art. 2 und 11 des Völkerbundesstatuts vor dem Völkerbund in Genf zu behandeln. Die hiezu gehörige Denkschrift wird der jugoslawische Außenminister am Samstag, den 24. d. M. überreichen. Der jugoslawische Denkschrift wird ein ausführliches Memorandum mit den Dokumenten über die Tätigkeit der terroristischen Organisationen beigelegt werden.

Flandin im Kreuzfeuer

Die erste Niederlage der Regierung in der Kammer / Die Linke und die Rechte erheben gegensätzliche Forderungen

P a r i s, 22. Nov.

Die Regierung F l a n d i n erlebte heute in der Kammer ihre erste Niederlage, die, wenn sie mit der Vertrauensfrage verknüpft gewesen wäre, zum Sturz der Regierung geführt hätte. Bei der Durchberatung des Landwirtschaftsbudgets nahm die Kammer auf Vorschlag der Rechten und gegen den Willen der Regierung einen Antrag an, der sich auf die Streichung eines Kredits von 80.000 Francs bezog. Darüber hinaus drohen der Regierung Flandin ganz andere Schwierigkeiten. Es handelt sich um die Aufrüstungskredite und die Verlängerung der Militärdienstpflicht. Die Radikalfazialisten toben, sie machen der Regierung den Vorwurf, im Budget eine Manipulation durchgeführt zu haben, die es der Regierung später ermöglichen soll, höhere Nachtragskredite und gleichzeitig auch die Verlängerung der Militärdienstpflicht durchzusetzen. Die radikale Kammerfraktion hat zum Kriegsminister und zum Ministerpräsidenten eine Deputation entsendet, die die Aufstellung eines normalen, d. h. nicht getarnten Militärbudgets for-

derter. Die Militärkommission der Kammer entsandte hingegen den rechtsradikalen Abgeordneten Oberst F a b r y als ihren Vorgesandten zum Ministerpräsidenten Flandin mit der Forderung, daß sowohl die von Marschall Petain geforderten Nachtragskredite im Betrage von 800 Millionen Francs als auch die Verlängerung der Militärdienstpflicht ihrer Aktualität in keinem Falle entwidet werden. In politischen Kreisen erwartet man jetzt mit Spannung, welchen Standpunkt Flandin im Kreuzfeuer der Forderungen sowohl der Linken als auch der Rechten einnehmen wird.

P a r i s, 22. Nov.

Die sozialistisch-kommunistische Presse reitet schon die schärfsten Attacken gegen die Regierung Flandin. Diese Blätter appellieren an ihre Anhänger mit dem Hinweis darauf, daß Flandin die gleichen Wege beschritten hatte wie Gaston Doumergue. Auch Flandin wolle ein autoritäres Regime in Frankreich errichten. Der kommunistisch-sozialistische Einheitsblock kündigt der Regierung seinen schärfsten Kampf an.

Die „lateinischen Schwestern“

Eine Einigung zwischen Rom und Paris fast ausgeschlossen / Italiens Kolonialhunger und der Appetit im Donauraum / Frankreich überläßt den Donauraum seinem eigenen Schicksal

P a r i s, 22. November.

Man gewinnt immer mehr und mehr den Eindruck, daß die italienisch-französischen Vorbesprechungen zwecks Annäherung der beiden „lateinischen Schwestern“ an den italienischen Territorial- und Interessenforderungen zu scheitern beginnen. Wie in gut unterrichteten Kreisen, die mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berge halten, verflüchtigt wird, wäre Frankreich grundsätzlich bereit, im Donauraum die italienische Interessensphäre auf Kosten der eigenen zu erweitern, es könne aber keine Rede sein von Zugeständnissen territorialer Natur im Wege einer Revision des französischen Nationalbegriffes. Mitteleuropa muß sich darauf gefaßt machen, daß Frankreich durch nicht eine einzige kolonialpolitische Konzession Italien dazu bewegen wird, seine bisherige Donauraum-Politik aufzugeben und in diesem Raum mit den bisherigen Gegnern Freundschaftsbündnisse abzuschließen. Italien beharrt bei seinen Forderungen. Italien ist bereit, mit der „lateinischen Schwester“ im besten Frieden zu leben, wenn diese gewillt sei, in Nordafrika das T i b e t i -Gebirge und die B o r l u -Ebene an Italien abzutreten, einer Grenzkorrektur im Hogar zuzustimmen, damit Italien endlich bis an den Tschadsee, d. h. bis zum englisch-ägyptischen Sudan seine koloniale Macht ausbreite. An diesem Wunsch, bezw. der Forderung Italiens hat sich nichts geändert.

Nun gibt es aber in Frankreich keine einzige Regierung, die zu derart riesigen Opfern

bereit wäre. T i b e t i und B o r l u sind zwar vom Ausbeutungskland wertlose Gebiete, ihr strategischer Wert liegt jedoch darin, daß sie den Schlüssel zur Beherrschung der ganzen Sahara bilden. Der Tschadsee ist die Achse des mittelafrikanischen Kolonialbegriffes der französischen Republik. Eine Abtretung der Provinzen T i b e t i und B o r l u würde gleichbedeutend sein mit der Einräumung eines freien Weges für Italien bis Kamerun und weiter bis zum Atlantischen Ozean und bis zur Guinea-Bucht. Durch Abtretung dieser beiden Provinzen an Italien würde Frankreich seine Einwilligung dazu geben, daß sein afrikanischer Kolonialbesitz in zwei Teile gespalten werde. Es war aber eine der größten Errungenschaften Frankreichs im Versailler Frieden, die Vereinigung des afrikanischen Kolonialbesitzes durchgeführt zu haben. Im Vergleiche zu der Wichtigkeit dieser Frage ist das D o n a u b e d e n für Frankreich eine Frage von untergeordneter Bedeutung.

Der Kolonialhunger Italiens ist aber noch viel größer. Italien hat seine Absichten in A b e s s i n i e n. England unterstützt den italienischen Imperialismus in der Richtung auf Abessinien. Ein Drittel seiner Grenzen hat Abessinien mit italienischen Kolonien gemeinsam. Um seine Pläne verwirklichen zu können, braucht aber Italien sehr dringend die kleine französische Kolonie Djibuti, die südlich von Erytrea am Roten Meere liegt. Aus Djibuti führt die einzige Eisenbahn in

die abessinische Hauptstadt Addis-Abeba. Für Frankreich hat diese kleine Kolonie wirtschaftspolitisch nicht den geringsten Wert, aber Djibuti ist der einzige strategische Stützpunkt Frankreichs auf dem langen Wege aus Europa nach den französischen Ästen-Kolonien in Indochina und im Stillen Ozean. Frankreich kann Djibuti nicht ohne einen Kolonialkrieg überlassen. Zu kleinen Grenzkorrekturen würde sich Frankreich in Nordafrika wohl herbeilassen, es kann aber keine Preisgabe von T i b e t i und B o r l u geben. Es gehört demnach eine große Portion Optimismus dazu anzunehmen, daß Frankreich irgendeinem Donaubeden zustehen die Nervenzentren seiner afrikanischen Kolonialpolitik opfern werde. Man erklärt in Paris ganz offen, daß der Donauraum aus tiefsten Gründen sein Gleichgewicht mehr aus e i g e n e r Kraft als auf der Grundlage des Schacherns zwischen Paris und Rom finden müsse.

Kriegszustand im Zulu-Gebiet

R a p t a b t, 22. November.

Zwischen den Zulusstämmen der Kums u. der Lembus in Natal ist der traditionelle Stammeshof wieder einmal zum Ausbruch gekommen. Zweihundert Kummkrieger haben mehrere Dörfer des feindlichen Stammes überfallen und dabei drei Lembus ermordet. Um den beiden Vernichtungskrieg zwischen den beiden Stämmen zu verhindern, wurden starke Abteilungen von Polizei mit Maschinengewehren in das Aufstandsgbiet entsendet. Bei dem Marsche durch das Gebiet wurde die Polizei von den Kums aus dem Hinterhalt angegriffen. Die Polizeitruppen entfalteten sich sofort zum Gefecht, brachten die Maschinengewehre rasch in Stellung und nahmen die ausständischen Neger unter vernichtendes Feuer. Zahlreiche Neger wurden getötet oder verwundet. Der Rest verschwand im Urwald. Angesichts des ungünstigen Geländes zog der Befehlshaber der Polizeitruppen vor, sich zunächst zurückzuziehen, um nicht in einen neuen Hinterhalt zu geraten. Von den Regierungsbehörden sind Verstärkungen in das Aufstandsgbiet entsendet worden.

Scotland Yard rüstet zur Prinzenhochzeit

Ganz England rüstet für die bevorstehende Hochzeit des Prinzen Georg mit der Prinzessin Marina. Fieberhafte Tätigkeit herrscht auch in Scotland Yard. Der Überwachung- und Kontrolldienst ist in der umfassendsten Weise ausgeschaltet worden. Nach wie wurden in der Gesellschaft London derartig weitgehende Sicherheits- und Vorsichtsmaßnahmen getroffen wie jetzt. In erster Linie gilt der Überwachungsdienst natürlich dem jungen Paar sowie den Angehörigen des englischen Königshauses und den geladenen Gästen aus allen Teilen der Erde. Beispielsweise ist nur hundert Pressephotographen die Lizenz erteilt worden, die Hochzeitsfeierlichkeiten in Foto und Film festhalten zu dürfen. Unter diesen hundert Pressephotographen ist nicht ein einziger, der den Behörden nicht genau bekannt wäre. Sie alle haben noch strenge Verhaltensmaßregeln erhalten, die jeden unliebsamen Zwischenfall von vorn herein ausschalten sollen. Lebhaftige Tätigkeit entwickeln vor allem die Geheimdetektive von Scotland Yard. Schon jetzt haben sie den meisten Londoner Hotelbesitzern ihren Besuch abgestattet und ihnen die Verpflichtung auferlegt, Scotland Yard sofort zu benachrichtigen, falls ihnen einer ihrer Gäste nur im geringsten verdächtig erschiene. In den größeren Hotels, die seit langem auf die Hochzeitstermine bis auf das kleinste Zimmerchen belegt sind, werden darüber hinaus noch die Privatdetektive der Hotels alle Hände voll damit zu tun haben, um jeden Besucher auf Herz und Nieren zu prüfen und die prominentesten Gäste aus aller Herren Länder vor Ueberfällen, Diebstahl usw. zu schützen.

Bauernschlacht gegen Zigeuner.

Seit Wochen und Monaten haben die Bauern in der Gegend des galizischen Dorfes Ostrow unter den ständigen Diebstählen an Vieh und Geräten zu leiden, die fast täglich auf ihren Höfen ausgeführt werden. Die Diebe gehören ausnahmslos zu einem Zigeunerlager in der Nähe von Ostrow. Da die Diebstähle in letzter Zeit immer mehr

überhand nahmen, entschlossen sich die Bauern endlich zu energischem Vorgehen. Einige hundert von ihnen, teils aus Ostrow, teils aus den benachbarten Dörfern, taten sich zusammen und gingen, mit Messern und Knüppeln bewaffnet, gegen die Zigeuner vor. Es kam unweit des Zigeunerlagers zu einer blutigen Schlacht, die eine Anzahl Todesopfer und Verletzte. Vier Zigeuner nahmen ihr Leben ein, 17 Zigeuner und Bauern wurden schwer und 42 leicht verletzt. Stundenlang dauerte der erbitterte Kampf, ehe es der anrückenden Gendarmarie und dem Militär gelang, die streitenden Parteien auseinanderzutreiben.

Amerikanische Wahlgänger.

Das nennt man Anstand und auch — Gemütslichkeit! In Hoquiam (Washington) in den Vereinigten Staaten hielten zwei politische Gegenkandidaten, die aber persönlich Freunde waren, Wahlreden, in denen jeder seinen Gegner vorschlug, weil er über ihn mehr Gutes sagen konnte als über sich selbst. — Ein beachtliches Zeichen von Selbsterkenntnis.

Das Mausoleum der Partherkönige.

In dem mittellasiatischen Dorf Bagmir, unweit von Aschabad, sind die Reste eines Baumwerks gefunden worden, in denen man mit gutem Grund die Trümmer des Mausoleums der alten Könige der Parther vermutet. An dieser Stelle lag im dritten Jahr hundert vor Christo Nissa, die Hauptstadt der Partherkönige. Große Teile der Stadt sind heute durch Ausgrabungen freigelegt. In der Mitte der Befestigungen stieß man auf ein 50 Meter langes und 26 Meter breites Gebäude, das aus Marmor und Ziegel gebaut war, und dessen Größe, Ornamentik und Architektur den Schluß nahelegen, daß hier die Herrscher jenes Volkes begraben wurden, das mit so großem Erfolg den Römern Widerstand leistete. Gleichzeitig wurden zahlreiche Bögen, Stübe und Wurfgeschosse gefunden, wie sie die Parther auf ihren Kriegszügen benutzten.

Bei Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, gestörtem Schlaf, schlechter Laune, gereizter Stimmung greife man sogleich zu dem altbewährten Franz-Josef-Bitterwasser. Berichte von Oberärzten in Heilanstalten für Magen- und Darmkrankheiten betonen, daß das Franz-Josef-Wasser ein ganz vorzüglich wirkendes, natürliches Abführmittel ist.

Der längste Baum der Welt.

An der Grenze von Norwegen und Finnland soll jetzt ein Baum errichtet werden, der etwa 250 Meilen lang ist, und nur von der großen „Chinesischen Mauer“ an Länge übertriffen wird. Für die Errichtung dieses längsten Baumes der Welt, der aus sechs Fuß hohen Pfählen und Drahtgeflecht bestehen wird, wird eine Zeit von etwa vier Jahren angelegt. Der Zweck des Baumes ist, die Abwanderung der Rentierherden, von Norwegen nach Finnland und umgekehrt zu verhindern. Die nomadischen Lappen, von denen im Grenzgebiet etwa 6500 Norweger, 3500 Finnländer sind, müssen manchmal wochenlang nach ihren Rentierherden suchen, die inzwischen die Landesgrenze überschritten haben. Dies hat bisher zu zahlreichen unliebsamen Zwischenfällen geführt, zumal die Lappen es mit ihrer Staatszugehörigkeit nicht so genau nehmen. Der neue Baum soll nun ein für alle Mal die Streitigkeiten beseitigen. Im Sommer wird er seiner Bestimmung genügen, aber ob er im Winter bei hohem Schnee ausreichen wird?

Ein Nacharchiv des englischen Rundfunks.

Ein originelles Archiv hat sich der Sender von Droitwich in England angeeignet. Es ist das vollständigste Archiv des Lachens, das auf der Welt vorhanden ist. Alle Variationen und Nuancen des Lachens sind hier, systematisch geordnet, auf Schallplatten aufbewahrt. Die Sendeleitung wird also bei ihren Programmen kaum in Verlegenheit kommen, wenn sie ein „passendes Gelächter“ braucht. Eine Anzahl bester Schauspieler und Schauspielerinnen Englands haben die Platten „belacht“, und mit einem Griff kann man sich nun ein Mädchenlachen, Männerlachen, Freudengelächter, ironisches Lachen, Gefächeln usw. aus dem Plattenarchiv besorgen.

Einigung in der Saarabstimmungsfrage erzielt

Das Ergebnis der Beratungen zwischen den deutschen und den französischen Experten

R o m, 22. November.

Die deutschen und die französischen Experten, die gestern eine gemeinsame Konferenz abhielten, welche bis spät in die Nacht andauerte, haben den Dreierausschuß verständigt, daß sie sich bezüglich der Abstimmung der Saar-Gruben bereits geeinigt hätten. Im Sinne dieses Einverständnisses werden die im Saar-Gebiet im Umlauf befindlichen Franc-Noten zur Ablöse der Saar-Gruben verwendet, wenn die Volksabstimmung zugunsten Deutschlands ausfallen sollte.

S a a r b r ü c k e n, 22. Nov.

Die saarländische Regierungskommission hat eine Verordnung erlassen, derzufolge jedem öffentlichen Beamten die aktive Mitgliedschaft in Vereinen und Verbänden, die im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zum Saar-Plébiscit stehen, verboten wird. Um sich der Verfügung loyal unterzuordnen, hat der Landesleiter der Deutschen Front, P i r r o, allen Beamten anbefohlen, aus der Deutschen Front auszutreten.

P a r i s, 22. Nov.

Das „E c h o d e P a r i s“ unterzieht

die Saar-Politik Savals einer scharfen Kritik, da diese Politik nach Ansicht des genannten nationalistischen Blattes unsicher und gefährlich sei. Wenn die französische Außenpolitik einen Erfolg verbuchen wolle, dann müsse sie weittragend sein und keine Zweifel aufkommen lassen. In der Saar-Frage habe sich Saval verschiedene Fehler zuschulden kommen lassen. Saval zeige viel mehr Verständnis für die wirtschaftspolitische als rein politische Frage der Saar. Es könne nicht bezweifelt werden, daß die Welt im Saar-Plébiscit ein Messen der Kräfte zwischen Frankreich und Deutschland erblicke. Wenn das Plébiscit nicht mit der Erhaltung des Status quo ende, dann sei dies ein schwerer Schlag für die französische diplomatische Rente auf dem Kontinent. Die Freunde Frankreichs würden darin eine Schwächung Frankreichs erblicken. Der 13. Jänner bliebe daher nach Ansicht des genannten Blattes ein Wendepunkt in der französischen Geschichte. Es scheine, als ob Saval dies nicht sehen wolle. Frankreich werde nach der Saarabstimmung noch andere Fragen zu lösen haben. Man werde dann die Auswirkungen dieses Kampfes zu spüren bekommen.

Neue Fortschritte der Tonfilmtechnik

Klangwiedergabe wie durch den Rundfunk

Wie außerordentlich vorwärtstüchtig das Tempo der Technik im Rundfunk- und Tonfilmwesen ist, kann man sich vortrefflich daran klar machen, daß sage und schreibe gerade fünf Jahre vergangen sind, als in der Öffentlichkeit die Frage erörtert wurde: Tonfilm oder stummer Film? Angesichts des Monopols, das heute der Tonfilm besitzt, muß man es sich wirklich zweimal überlegen, um es zu erfassen, daß erst ein Jahr fünf vergangen ist.

An und für sich ist der Tonfilm allerdings älter. Ganz in aller Stille hat er in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum gefeiert. Schon 1909 wurden die ersten Sprechfilme gedreht, d. h. der stumme Film wurde photographiert und der Ton in den Ateliers einer Grammophongesellschaft auf Schallplatten gebannt. Während heute ausnahmslos Bild und Ton zu gleicher Zeit aufgenommen werden, und nur in den Fällen der Nachsynchronisierung erst das Bild und dann der Ton entsteht, versuhr man bei den ersten Tonfilmen umgekehrt. Erst wurden die Schallplatten fertiggestellt, und wenn der Schauspieler lange genug geübt hatte, um genau und zu gleicher Zeit den Text nachzusprechen oder zu singen, wurden die Bildaufnahmen gemacht. In der Hauptsache erschienen damals Operfilme auf der Leinwand, doch war ihr Dasein nicht von Erfolg und nur von kurzer Dauer. Die Tonfilmproduktion scheiterte aber keineswegs an der Unzulänglichkeit der Aufnahmen, sondern an der Ungeeignetheit und Undbrauchbarkeit der damaligen Lautsprecher, denen die Wiedergabe in einem größeren Raum unmöglich war. Erst seit 1925 beginnt das eigentliche Zeitalter des Tonfilms. Durch die glanzvolle Entwicklung der Rundfunktechnik wurde allmählich der Lautsprecher gefunden, der heute eine nicht mehr zu überbietende künstlerisch einwandfreie Tonwiedergabe ermöglicht.

Das System der Tonaufgabe und Wiedergabe ist von drei deutschen Technikern erfunden und vor etwa zehn Jahren zum ersten Mal praktisch erprobt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Ihre Namen sind B o g t, M a s o l e und Dr. E n g e l. Sie erzielten bei ihren Versuchen eine Tonphotographie auf einem schmalen Streifen, der neben dem Bildstreifen lag. Zur Wiedergabe benutzten sie einen elektrischen Lautsprecher, das sogenannte Statophon, das nach dem damaligen Stand der Lautsprechertechnik doch bereits geeignet war, selbst einen großen Theatersaal zu füllen. Leider wiederholte sich auch an ihnen das Erfinderschicksal. Die Amerikaner erkannten

die umwälzende Bedeutung der Erfindung und begannen sie praktisch auszuwerten, als in Deutschland sich immer noch heftige Widerstände, die übrigens nicht frei waren von materiellen Interessen, gegen den Tonfilm bemerkbar machten. Erst gegen Ende des 3. Jahrzehnts gingen die deutschen Lichtspieltheater dazu über, Tonfilmapparaturen einzubauen. Im Winter 1929-30 wagten 175 Lichtspieltheater diesen entscheidenden Schritt.

Und heute! Heute führt jedes der etwa 4000 Lichtspieltheater in Deutschland nur noch Tonfilme auf. Film bedeutet überhaupt schlechthin Tonfilm. Stumme Filme kennen wir nur noch als reine Kultur- und Landschaftsaufnahmen oder als Kuriosum aus vergangenen Zeiten. Wenn wir heute einen Film sehen, in dem die Menschen den Mund bewegen oder Revolver, Gewehre und Kanonen abgeschossen werden, ohne daß wir etwas hören, müssen wir lachen, weil uns diese Art des Filmes grotesk und rückständig vorkommt. Was der Tonfilm heute künstlerisch und technisch bietet, wird als selbstverständlich hingegenommen. Umso mehr muß auch einmal den in der Stille arbeitenden Technikern und Ingenieuren ein Wort der Anerkennung in der Öffentlichkeit gesagt werden.

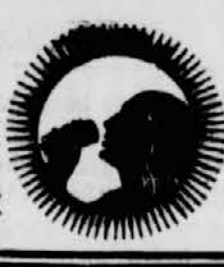
Die neuen Klangfilmanlagen sind inzwischen derartig vervollkommen worden, daß das Eigenartige des bisherigen Tonfilmklanges bereits zu den Errungenschaften der Vergangenheit gehört. Die heutige Klangwiedergabe entspricht der durch den Rundfunklautsprecher, dem sie ähnlich auf das genaueste eingestellt werden kann.

Hand in Hand damit ist aber auch eine Konzentrierung der Tonfilmapparatur erfolgt. In den Anfängen des Tonfilms brauchte man für ein Theater von etwa 500 Plätzen einen Riesenverstärkerapparat von mehr als Menschenhöhe, zu dem ein ganzes Elektrizitätswerk als Stromquelle gehörte. Heute benötigt die moderne Klangfilmapparatur desselben Lichtspielhauses einen Verstärker von 100 qcm Fläche. Vor fünf Jahren betrug das Gewicht 600 kg, heute nur noch 33 kg. Bei den Anfangsapparaturen wurden etwa nur etwa viereinhalb Oktave des Klaviers umfaßt. Heute reicht der Wellenbereich von fünfzig bis achtaufend Hertz. Damit werden nicht nur alle für eine kräftige und klangschöne Musik erforderlichen tiefen Töne wiedergegeben, sondern auch weit über den Umfang des Klaviers hinaus, in dem die Klangfarbe und der Geräusch liegt.

Man muß in der Tat von Geräuschen sprechen. In einem neuen Film, der demnächst

Verhüten des Alters...

Immer abgespannt... unentschlössen... nervös... Stuhlträgheit... Trinken Sie regelmäßig das berühmte Mineralwasser der „TEMPER-Quelle“ — Rogaska Slatina. Es wird Sie vor den unangenehmen Folgen bewahren. 9573



durch die Lichtspieltheater gehen wird, spielt eine Szene im Operationsaal einer Klinik, der von zwei Kleinmachefrauen aufgeführt wird. Bei der Wiedergabe durch die neue Klangfilmapparatur hört man sogar das charakteristische Geräusch des Aufwischens des Steinbodens!

Schönheit nach Punkten

Cambridge. Ein Hygiene-Professor der Universität Cambridge hat eine nach hundert Punkten geordnete schematische Einteilung der weiblichen Reize ausgearbeitet:

- 20 Punkte: Durchschnittsgewicht für Alter und Größe;
- 5 Punkte: Sauberes, glänzendes, ölfreies, gut schiertes Haar;
- 5 Punkte: Glänzende, lebendige Augen, weder trübe noch müde, noch angestrengt im Ausdruck oder zusammengekniffen; Augäpfel rein weiß, weder gelb noch gebläut;
- 5 Punkte: Eng zusammenstehende, gut gepflegte, weiße Zähne;
- 5 Punkte: Gut gezeichneter, lächelnder Mund; keine Mundatmung;
- 10 Punkte: Klare, glatte, feste Haut von hübscher Farbe; Wangen und Lippen frisch und natürlich;
- 5 Punkte: Untadelig saubere Hände mit weicher, glatter Haut; Nägel sauber und gut gepflegt;
- 10 Punkte: Normale, richtig beachtete Körperhaltung; gerade Linie von der Spitze der großen Beine bis zur Ferse;
- 5 Punkte: Natürliche Haltung, gleich hohe Schultern, Arme schlaff herabhängend, kein vortretender Leib; Füße leicht voneinander;
- 2 Punkte: Hübsche, graziose Linien im Sitzen;
- 3 Punkte: Harmonie in der Bewegung;
- 5 Punkte: Gutes Gehör; muß gewöhnliche Konversation aus fünf Meter Entfernung verstehen;
- 5 Punkte: Gutes Auge; muß Druckchrift auf Armlänge lesen können;
- 10 Punkte: Gute Gesundheit, gute Laune, viel Enthusiasmus; Haltung, perfekt Selbstbeherrschung, vertrauenswürdig; Stimme voll und wohlklingend, weder hoch noch dünn oder nasal;
- 5 Punkte: In Linie und Farbe der Type angepaßte Kleidung, durchaus entsprechend der Jahreszeit und der Gelegenheit.

Als der Professor von den Studenten die Probe aufs Exempel machen ließ, da soll einer wie der andere seiner Geliebten 100 Punkte zugeprochen haben. Man darf also nicht verärgert sein, wenn man als Punktrichter fungieren will.

Mus Sello

c. Evangelischer Gottesdienst am Totensonntag. Sonntag, den 25. November, bezieht die evangelische Kirche den Totensonntag. Unsere evangelische Kirchengemeinde in Sello wird an diesem Tage in einem besonderen Abendgottesdienst, der um 18 Uhr beginnt, der Toten gedenken. Die Kirche wird gut besucht sein. Der übliche Gemeindegottesdienst am Vormittag entfällt.

c. Das ehemalige Nebel-Beiztum an der Mariborska cesta, das bisher Eigentum der königlichen Banatsverwaltung in Ljubljana war, wird unsere Stadtgemeinde käuflich erwerben. Der Kaufschilling soll mittels einer Spareinlage der Städtischen Sparkasse bei der Banatsparkasse bezahlt werden.

c. Sicherung gegen Dachlawinen. Bald wird der Winter da sein und mit ihm die Zeit der herabstürzenden Dachlawinen und Eisstücke. Wohl dürften die meisten Hausbesitzer gegen derartige Schadensfälle durch Haftpflichtversicherung gedeckt sein, doch kann eine solche Versicherung nie ein Unglück verhindern, sondern höchstens lindern. Bei neuen Häusern sind durch die Bauordnung schon entsprechende Sicherheitsmaßnahmen durch Anbringung von Saumrinnen oder Schneefängern vorgesehen. Doch auch die Althausbesitzer müssen nach den straßenpolizeilichen

Lokal-Chronik

Freitag, den 23. November

Straßen und Fremdenverkehr

Die Notwendigkeit einer durchgehenden Autostraße Wien—Maribor—Sisak / Trostloser Zustand unserer Straßen

Die Regierung geht daran, auf die Bedürfnisse der Straßen etwas mehr Rücksicht zu nehmen. Wie aus Beograd berichtet wird, sind die Vorbereitungen für den Baubeginn der 9 Meter breiten asphaltierten Autostraßen Beograd—Sutoka und Beograd—Zagreb beendet. Die Arbeiten sollen in kürzester Zeit ausgetrieben werden. Letztere Straße soll später bis Ljubljana und, wie es heißt, bis zur österreichischen Grenze in Oberkain verlängert werden.

Wir können uns nur freuen, daß auch unser Stadt dazu beiträgt, das Projekt, den Westen Europas mit Istanbul durch einen durchgehenden Straßenzug sobald als möglich zu verbinden, wir können uns aber dabei einer gewissen Bitterkeit nicht erwehren, daß unser Gebiet hierbei gänzlich übergegangen wird. Die Verbindung des Nordens mit dem Süden, d. h. des Hinterlandes mit der Adria über Slowenien, ist zumindest ebenso wichtig wie der Ost-West-Strassenzug. Der Fremdenverkehr, der unseren Gegenden einen immer größeren Nutzen abwirft, gravitiert vor allem nach der Adria, und deshalb muß auf gute Straßenverhältnisse in erster Linie hier die Rücksicht genommen werden. Woßlen wir den Strom der Erholungsbedürftigen und jener, die sich in unseren Gegenden zerstreuen wollen, zu uns locken, so ist die Anlegung moderner Autostraßen eine Kardinalbedingung, über die niemand hinwegkann.

Unsere Forderung muß es sein, unverzüglich zwischen St. Jilj und Sisak eine breite asphaltierte Autostraße anzulegen. Die investierten Summen werden sich zweifelsohne in kürzester Zeit rentieren. Die meisten Sommerfrischler, die nach der Adria fahren, kommen mit eigenen Autos über St. Jilj. Bis hierher steht ihnen die schönste Straße zur Verfügung. Kaum ist jedoch die Gren-

ze überschritten, als schon der Leidensweg beginnt. An die schönen Luxuswagen werden Anforderungen gestellt, denen dieselben entweder nicht gewachsen sind, oder aber will man die Wagen nicht den Tüden unserer Straßen aussetzen, und kehrt schleunigst um, um sich auf den prächtigen Straßen Italiens auszutoben und die Bäder an der Westseite der Adria aufzusuchen. Unsere Gegenden haben einen riesigen Schaden davon, der alljährlich in die Millionen geht. Wenn nur ein Bruchteil dieser Schadensumme für den Bau der Autostraße verwendet würde, könnte in einigen Jahren eine durchgehende Asphaltstraße von Wien bis Sisak entstehen. Dann wäre der Zustrom der Fremden auch in ganz anderer als bisher.

Wie schlecht es mit unseren Straßen bestellt ist, kann jedermann sich selbst davon überzeugen, der einmal nur die kurze Strecke bis St. Jilj mit einem Kraftwagen fährt. Diese Löcher durchziehen den Straßenkörper, der Wagen hüpfert wie eine Bachstelze, die Federn ächzen und drohen jeden Augenblick in Brüche zu gehen, die Reisenden aber werden hin und her geschüttelt, daß ihnen die Lust am Fahren sofort vergeht. Jeden Augenblick kann man Automotoren sehen, die ihre Wagen reparieren und sich über die Beschaffenheit nicht gerade in Lobesfängen ergehen. Ähnlich ist es auch mit der Straße gegen Ljubljana und besonders gegen Rogaska Slatina und weiter bis Zagreb bestellt.

Etwas muß sofort geschehen. Bis an den Bau der Asphaltstraße von St. Jilj bis Sisak geschritten wird, sind unsere Straßen zumindest ordentlich zu beschottern und überhaupt instandzuhalten. Ohne diese Maßnahmen müssen unsere Bestrebungen zur Förderung des Fremdenverkehrs ohne sichtbaren Erfolg bleiben.

men Sommer ein kalter Winter. Der vergangene Sommer war wärmer als normal, gehört aber infolge seiner besonders kühlen Nächte nicht zu den sehr warmen, sondern nur zu den mäßig warmen Sommern. Auch der ungewöhnlich reichliche Sonnenschein und die Trockenheit vermochten das nicht zu ändern. Danach ist also ein mäßig milder Winter am wahrscheinlichsten.

Die Feststellung dieser Tatsache soll aber nicht die Vorherlage eines solchen Winters bedeuten. In dem Wahrscheinlichkeitsbegriff ist vielmehr bereits die Tatsache enthalten, daß eine gewisse Anzahl von Fällen sich auch anders verhält. Es kommt noch auf den Betrag der Wahrscheinlichkeit an! — Diese beträgt in unserem Falle etwa 65%, d. h. unter hundert mäßig warmen Sommern sind es 65 Folgewinter zu mild, die restlichen 35 aber zu kalt!

Der laufende November, ein Monat, der sich in manchen Jahren bereits stark winterlich anläßt, hat sich bisher sehr gemäßig benommen. Er war fast durchwegs zu mild. Insofern scheint sich also bisher die größere Prozentzahl durchzuweisen. Immerhin besteht für den Winterportler noch kein Grund zur Sorge. Einmal gibt es in unserem Klima in jedem Winter eine gewisse Zeit strengen Frost und Schnee, vor allen Dingen in den Bergen, ferner läßt aber auch der Restprozentatz von „35“ noch eine Anzahl von Möglichkeiten offen. Dr. S. Roth.

Fahrtberufigungen

In verschiedenen Orten des In- und Auslandes werden gegenwärtig oder in der nächsten Zukunft Veranstaltungen abgehalten, deren Besuch durch namhafte Fahrpreismäßigungen ermöglicht wird. Im nachfolgenden seien einige derartige Gelegenheiten aufgezählt.

Oplenac, Pilgerfahrt zum Grabe weiland König Alexanders in Gruppen von wenigstens fünf Personen: 50%ige Fahrpreismäßigungen bis 31. Dezember.

Beograd, Kongreß der Jugoslawischen Na-

tionalpartei am 25. d.: halber Fahrpreis bis 28. d., Sonderausweis zu 5 Dinar.

Beograd, Sängerkongreß am 25. d.: 50%ige Fahrpreismäßigungen für Sänger bis 28. d. Sonderausweis.

Beograd, Jmtertagung am 25. d.: halber Fahrpreis bis 27. d. für Delegierte, Sonderausweis.

Mailand, Luftfahrtausstellung: 70%ige Fahrpreismäßigungen auf den italienischen Bahnen bis Ende Dezember (verlängert).

Veneta, Plattenausstellung: bis 5. Dezember 50%ige Ermäßigung des Fahrpreises und vom 6. bis 11. Dezember 70%iger Preis Nachlaß auf den italienischen Bahnen.

Eingehende Informationen erteilt das Reisebüro „Putnik“ in Maribor, Mladobrova cesta 35, Tel. 2122, wo auch alle Fahrkarten zum Originalpreis, Reisevisa u. ausländische Zahlungsmittel zu kulantesten Bedingungen erhältlich sind.

Rado Lenard — Fünftiger

Morgen begeht der hiesige bestbekannte Großkaufmann Herr Rado Lenard, Mitinhaber der Eisefirma Pinter & Lenard, seinen fünfzigsten Geburtstag. Der Jubilar war bis zum Weltkrieg Kaufmann in Görz. Das große Weltkriegslehen sah ihn an verschiedenen Fronten, bis er schließlich als Kriegsfreiwilliger in die jugoslawische Legion eintrat und an der Saloniki-Front das Ende des Weltkrieges und die Geburt Jugoslawiens erlebte. Für seine Kriegsverdienste wurden ihm zahlreiche heimische und ausländische Auszeichnungen verliehen. Nach Kriegsende ließ er sich in Maribor an, wo er mit seinem Schwager Herrn Jerbo Pinter die jetzt bestehende Großfirma gründete, die die beiden Mitinhaber dank ihrer hervorragenden Fachbildung und ihrer streng soliden Handlungsweise bald zu einem der ersten Unternehmungen dieser Art Jugoslawiens auszugestalten verstanden. Herr Rado Lenard ist aber nicht nur ein tüchtiger und geschäftiger Kaufmann, er ist auch vielen unseren Vereinen und Korporationen eine wertvolle Stütze. Als Mitglied des Stadtrates von Maribor widmet er sich mit Eifer und Verständnis der kommunalpolitischen und in Sportkreisen ist Rado Lenard — insbesondere als passionierter, weibgerechter Jäger, Autofahrer und Herrenreiter — sehr geschätzt und beliebt. Wenn man nun noch das lebenswichtige, streng korrekte, vorbildlich ruhige und dann wunderbare Wesen des Jubilar kennt, dann wundern man sich nicht, daß sich Herr Rado Lenard bei allen, mit denen er irgendwie in Berührung kommt, der größten Sympathien und Hochachtung erfreut. Zum schönen Lebensjubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Die Grenzen des künftigen Groß-Gelje

Beim Banus Dr. Marušić sprach dieser Tage eine Abordnung aus Gelje und der Umgebungsgemeinde vor, die ihm in der Frage der Eingemeindung eine ausführlich dokumentierte Denkschrift überreichte und um seine Vermittlung in dem Sinne ersuchte, daß die gesamte Gemeinde Gelje-Untergemeinde mit der Stadtgemeinde vereinigt werde. Die Deputation führte verschiedene Gründe an, die für die Eingemeindung sprechen, vor allem den Umstand, daß das Territorium der Stadt bereits zu klein geworden ist und sich deshalb die Bautätigkeit nicht recht entwickeln kann. In der Umgebungsgemeinde werde ohne einen wirklichen Plan gebaut, weil der Einfluß des Stadtmagistrats nicht dorthin reicht. Schließlich wurde der Banus ersucht, sich für die rasche Durchführung der Marušić'schen Einverleibung. Banus Dr. Marušić erklärte der Abordnung, er sehe die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Lage ein und werde dem Innenminister den Antrag unterbreiten, die gesamte Umgebungsgemeinde mit der Stadtgemeinde zu vereinigen. Er meinte auch, er könne die Gründe nicht dorthin reichen, wes-

Sind Sie schon Mitglied

Antituberkulosenliga?

Vorschriften darangehen, die Dachtraufen gegen abstürzende Schnee- und Eismassen sowie Deckungsmaterial (Dachziegel) zu sichern. Sie tun es aber nicht, weil selbst nicht einmal unsere Stadtgemeinde die Dächer ihrer Häuser dahin abändert. Die Stadthauptmannschaft hat nun auf ihre Stadthauptmannschaft, diese Neuerung an ihren Gebäuden durchzuführen, damit es für die Hausbesitzer in unserer Stadt künftighin keine Ausrede mehr gebe. Endlich ist es also so weit gekommen und das ist gut. Denn die Anbringung starker Schneerechen oder guter Saumrinnen verhindert die ständige Gefahr für die Fußgänger, die Hausbesitzer werden von finanziellen Schäden bewahrt und dem Spenglerhandwerk wird die Möglichkeit von Arbeitsgelegenheit gegeben, wodurch auch gleichzeitig die Arbeitslosigkeit gemildert wird. Eine Durchföhrung, die gewiß dankbar zu begrüßen ist.

c. Der Weg über den Tyrren trg, der die Komenstega ulica mit der Mariborska cesta verbindet und über dessen gräßlichen Zustand wir lebhafte Klage geführt haben, wird nun doch, wie wir aus der Gemeindefestung vernahmen, ausgebessert und instand gesetzt werden. Die Bewohner dieses Stadtteiles sagen schon den Dank im Voraus.

c. Fahrraddiebstahl. Am Montag abends wurde aus einem Geschäft in der Kralja Petra cesta ein „Steyr“-Herrenfahrrad mit schwarzem Rahmenbau, Gabelgarnitur 2—11.621—3, gestohlen. Der Eigentümer, ein Tischlergehilfe, erleidet dadurch einen Schaden von ungefähr 900 Dinar.

c. Zwei Unfälle. In der Fabrik B. Brauns in Celje geriet die 18 Jahre alte Arbeiterin Ursula Krassovec während der Arbeit mit ihrer rechten Hand in die Maschine, die ihr vier Finger abtrennte. Am gleichen Tage brach sie sich in Nova bei Celje der 15-jährige Michael Rozis beim Holzhacken eine tiefe Wundwunde am linken Fuß bei. Die beiden Schwerverletzten befinden sich im hiesigen Krankenhaus.

c. Verur: Fahrraddiebst engros. Die Gen darmerie in Konjice nahm dieser Tage den Fahrraddiebst Martin P o d g o r s e k aus Kraberg bei Voce fest, der dieses „Gewerbe“ berufsmäßig und im großen Betrieb, und überstellte ihn der hiesigen Stadtpolizei, die ihn nach einem kurzen Kreuzverhör dem hiesigen Gericht ausgeliefert hat. Podgorsek soll früher einmal Arbeiter gewesen sein und zählt 31 Jahre. Er gab zu, daß er in Celje allein sage und schreibe 3 e h n Fahrräder gestohlen und sie hernach weiterverkauft hatte. Neun der gestohlenen Räder konnten bereits den neuen Besitzern abgegeben und nach Celje geschickt werden, wo sich inzwischen bereits fünf Eigentümer gemeldet haben. Es sind dies nachstehende Personen: Franz Berkl, Hafnermeister in Arclin, dem das Fahrrad aus einem Stiegenhaus in der Cantarjeva cesta gestohlen wurde; Paula Tomšič, Besitzerin in Ostrožno, der das Rad aus einem Stiegenhaus in der Asterčeva ulica entwendet wurde; Franz Sorn, Tischlermeister in Celje (aus der Vorhalle einer Delikatessenhalle); Ivan Krantberger, Fleischhauermeister in Celje (aus einem Stiegenhaus in der Cantarjeva cesta) und Ivan Bobnar, Arbeiter in Javodna (aus dem Tsur eines Gasthauses in der Gospostva ulica). Die Eigentümer der vier anderen Fahrräder konnten noch nicht ermittelt werden, da Podgorsek von den Rädern nicht nur die Evidenztafeln, sondern auch das Markenzeichen und die Fabriknummer entfernte. Es ergab daher an alle Radfahrer, die bestohlenen wurden, insbesondere aber an jene, denen vor dem hiesigen Steueramt ein Fahrrad abhandelt kam, die für sie höchst erfreuliche Aufforderung, sich ehestens bei der hiesigen Polizeidirektion einzufinden.

Der Ballon an der Kirchturmspitze.

In Glasti, einem kleinen Städtchen Südtaliens, hatte ein Ballonfahrer vor einigen Tagen das Pech, daß die Ballongondel an der Spitze des Kirchturms hängen blieb. Der Unglückliche rief verzweifelt um Hilfe, und nach stundenlangen Bemühungen der Feuerwehr konnte man ihn aus seiner unerfreulichen Situation befreien und den Ballon bergen. Nach dem gerade überstandenen Schrecken bekam der Pechvogel noch einen zweiten Schreck: Er muß für die Beschädigung der Kirchturmspitze noch einige hundert Lire zahlen.

Ein mäßig milder Winter?

Jedes Jahr tauchen im Herbst oder Frühwinter in den Tageszeitungen Berichte auf, die mit mehr oder weniger großer Bestimmtheit einen kalten Winter anmelden. Das eine Mal wird das besonders dicke Winterfell eine gerade gefangenen Fuchses dafür verantwortlich gemacht, das andere Mal der besonders frühe Gelaß, wieder ein anderes Mal muß auch der besonders späte Laubfall als Beweismittel herhalten! Immer wechselt die Begründung, und fast stets folgt ein mehr oder weniger großer Reinfall. Weder der Fuchs noch der Laubfall hat sich bewährt. Eigentlich ist das sehr schade! Man hätte sonst in diesen Anzeichen ein sehr billiges Instrument für Angaben, die die Wirtschaft mit größtem Nutzen für die Allgemeinheit verwerten könnte. Es ist aber leider eine Tatsache, daß sichere Vorherjagen des Charakters einer ganzen Jahreszeit für Europa noch niemand möglich sind, weder dem Wissenschaftler noch dem naturverbundenen Schäfer. Sie halten einer gründlichen Prüfung ebenso wenig stand wie die zur Zeit besonders beliebten „Wetterkurven“.

In anderen Erdteilen, z. B. in Indien, ist das anders. Dort kann man auf Grund der viel weniger komplizierten Verhältnisse bereits lange vorher mit sehr großer Sicherheit viel oder wenig Regen zu erwarten ist. Auch bei uns wird in der Wissenschaft sehr eifrig an diesen Problemen gearbeitet. Ob wir aber jemals zu einem vollen Erfolge gelangen werden, kann erst die Zukunft zeigen.

Einige Unterlagen für die Abschätzung der Eigenschaften des kommenden Winters gibt die Statistik in die Hand. S e i l m a n n hat früher in einer grundlegenden Arbeit die Zusammenhänge untersucht und festgestellt, daß nach einem mäßig warmen Sommer am wahrscheinlichsten ein mäßig milder Winter folgt, nach einem sehr war-

halb bei der Lösung der Inkorporierungsfrage einige Orte und Ansiedlungen der Umgebungsgemeinde noch weiterhin außerhalb der Stadtgemeinde verbleiben sollten.

m. Evangelisches. Sonntag, den 25. d. M. um 10 Uhr vormittags wird in der Christuskirche das Totenfest gefeiert werden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schulpflichtige zum Kindergottesdienst.

m. Malermeister Philipp gestorben. Ganz unerwartet ist Mittwoch nachts der bekannte hiesige Schriftmalermeister Herr Gustav P h i l i p p im hohen Alter von 79 Jahren gestorben. Der Verstorbene, eine weit und breit bekannte Mariborser Persönlichkeit, hatte es verstanden, sein Atelier im Laufe der Jahre zu einem mustergültigen Unternehmen auszugestalten. Ehre seinem Andenken!

m. Vermählung. In der hiesigen orthodoxen Kapelle wurde gestern der Leutnant des 22. Artillerieregiments in Sarajevo Herr Alexander Vladimir L e v a mit Fräulein Maria L o c h e r t, einer Tochter des Majors i. R. und Realitätenbesizers Herrn Franz Lochert und seiner Gattin Frau Maria Lochert, geb. Vojanc, getraut. Trauzeugen waren die Herren Kommandant der hiesigen Unteroffizierschule Oberst P u t n i c o v i c und Leutnant B u j i c i c. Dem neuvermählten Ehepaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Aus dem Banatsdienst. Der Direktor der Banatskuranlagen in K o g a s t a S i a t i n a Herr Ing. Anton D i r i c h wurde zur Technischen Abteilung der Banatsverwaltung in Subljana versetzt, ferner der Adjunkt der Kurverwaltung Herr Ing. Vinko G l a n z nach Bad Dobrna, der Beamte Herr Valentin D b l a k zur Banatsverwaltung in Subljana und der Badearzt Herr Dr. Franz K o l t e r e r als Banatsarzt nach Stari trg bei Ormoelj.

m. Aus dem Zolldienste. Die Kontrollorprüfung bestanden dieser Tage im Finanzministerium in Beograd die Zollbeamten B. S i a v i c und D. K i j a v e c. Versetzt wurden der Kontrollor B. K a d u l o v i c nach Novi Sad, der Kontrollor D. K a h v e d z i c nach Dravograd und der Praktikant A. O a c e nach Zagreb. Dem Maribor Hauptzollamt wurden hingegen zugeordnet: die Kontrolloren D. Banac aus Subljana, J. Koren aus Dubrovnik und C. Milevski aus Zagreb, ferner die Zollbeamten E. Ribic aus Zagreb und D. Mlempjevic aus Novi Sad sowie die Praktikanten D. Mirtovic aus Caribrod und S. Miskovic aus Beograd.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 94 u. a. die Verordnung über die Zuteilung einiger Gemeinden dem Bezirksgericht in Cabor, die Verordnung über die Auslagen für das Gerichtspersonal bei Reisen für Private, das Reglement über den Vorschlag der Solosorganisation, Bestimmungen über die Ablegung der Apothekersprüfung, Vorschriften über die Eichung der Wassermesser und Tarmeterzähler und Änderungen des Reglements über die Hopfenregistrierung.

m. Verlängerung der Fahrtbegünstigung nach Dplenac. Da aus allen Teilen des Staates noch immer große Scharen zum Grabe weiland König Alexanders in Dplenac pilgern, hat sich die Bahnverwaltung veranlaßt gesehen, die 50%ige Fahrpreisermäßigung bis Ende Dezember d. J. zu verlängern. Diese Begünstigung wird ein geräumt, falls die Pilgerfahrt in Gruppen von mindestens fünf Personen bewerkstelligt wird. Die Reisenden haben in der Abfahrtsstation oder im Reisebüro „Putnik“ die ganze Karte zu lösen, die dann im Gemeindebeamten in Dobola oder in der Station Arandjelovac befristet wird, worauf sie zur unentgeltlichen Rückfahrt berechtigt. Größere Gruppen sind mindestens 24 Stunden vorher der Abfahrtsstation anzumelden.

m. Bedeutende Reisebegünstigungen in Deutschland. Vom deutschen Konsulat in Zagreb wird uns mitgeteilt: Die deutsche Reichsbahn gewährt allen Ausländern und Auslandsdeutschen mit Wohnsitz im Auslande an Stelle der augenblicklich geltenden 25%igen Ermäßigung, eine Ermäßigung von 60% während der Zeit: a) von 1. Dezember 1934 bis 17. März 1935 (Winterzeit); b) von 13. April bis 29. April 1935 (Ostern); c) von 1. Juni 1935 bis 31. Oktober 1935 (Sommerzeit). Bedingung ist wie bei der bisherigen 25%igen Ermäßigung ein 7-tägiger Aufenthalt in Deutsch-

land. Die Fahrarten a) und c) haben eine Gültigkeit von 2 Monaten. Die Karten müssen für die gesamte Rundreise in Deutschland, also von der deutschen Grenze bis zur deutschen Grenze im voraus in einem ausländischen Reisebüro gelöst werden.

m. In den Ruhestand trat der Kontrollor des Maribor Hauptzollamtes Herr Dragotin P a l j a g a. Mit ihm scheidet aus dem Verbands der aktiven Zollbeamtschaft ein Beamter, der sich wegen seines konstanten und aufrichtigen Wesens nicht nur bei seinen Kollegen, sondern überhaupt in allen Kreisen, mit denen er beruflich oder im Privatverkehr in Berührung kam, der höchsten Wertschätzung erfreute.

m. Vortragsabend Hermann Gruber. Hermann Gruber, der in Maribor am Vortragstilch noch nicht gehört wurde, hat für seinen morgen, Samstag, den 24. d. im Rahmen des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes stattfindenden Vortragsabend ein Programm gewählt, das in seiner Zusammenstellung reges Interesse verdient. Der Abend bringt einen ernsten und humoristischen Teil. Aus dem ersteren wäre besonders die berühmte Schülerlegende aus Goethes „Faust“ und Rainer Maria Rilkes herrliche Weise von Liebe und Tod hervorzuheben. Der humoristische Teil umfasst Dichtungen der wertvollsten deutschen literarischen Humoristen und wird mit einigen Perlen von Wilhelm Busch gekrönt. Der Kartenvorverkauf für diesen vielversprechenden Abend im Saale der „Zadruga gospodarska banka“ hat im Musikalienhaus Höfer, Ulica 10. oktobra, bereits begonnen.

m. Aus dem Bädergewerbe. Der Obmann der Maribor Bäderinnung Herr Jakob K o r e n wurde in dringenden Angelegenheiten des Bädergewerbes vom Verband der jugoslawischen Bädervereinigungen zu einer wichtigen, im Handelsministerium in Beograd stattfindenden Konferenz berufen.

m. Am Fischmarkt wurden heute Karpfen zu 14, Hechte zu 14, Tintenfische zu 20, Skarpi zu 24 und Ugi zu 24 Dinar pro Kilo gehandelt.

m. Tod in den Bergen. Die Leichen der an der Postjanka-Wand unterhalb der Brana in den Samtaler Alpen tödlich verunglückten Josef J e z e r s e k und Emma O e r n i c aus Subljana, über deren Aufindung und Vergung wir berichtet haben, wurden während eines heftigen Sturmes unter großen Anstrengungen in das Logaratal gebracht und dann nach Solčava überführt, wo sie in einem gemeinsamen Grab am dortigen Ortsfriedhof beigesetzt wurden. Die Leichen nach Kamnit zu bringen, wie es vorerst beschlossen war, erwies sich als nicht durchführbar. Die Angehörigen der beiden Toten, die bereits in Kamnit gewartet hatten, sind hievon rasch in Kenntnis gesetzt worden und begaben sich sogleich nach Solčava. Am Leichenbegängnis nahm die ganze Bewohnerschaft des Ortes und seiner Umgebung teil. Im Leichenzuge sah man die Mitglieder der Bergungskolonie, diese braven und tapferen Samariter der Berge. Vertreter des Slowenischen Alpenvereins und des Touristenklubs „Stala“ sowie den Bezirkshauptmann aus Gornji grad, Herrn Matko K a n d r i c. Am offenen Grabe sprachen Worte der Erinnerung namens des Slowenischen Alpenvereins Herr Mag K o z e l j und Herr Karl B i s l o namens des Touristenklubs „Stala“. So haben Kameraden der Berge zwei neue Opfer unserer Samtaler Alpen ins stille Grab gebettet.

m. Für die Anschaffung eines neuen Rettungsautos spendete die hiesige Filiale der „Jugoslovenska udružena banka“ den Betrag von 100 Dinar, wofür ihr das Wehrkommando seinen herzlichsten Dank ausspricht. Vivant sequentes!

m. Einbruch in die „Bojovnica“ in Fram In der Nacht zum Mittwoch drangen bislang noch unbekannte Täter in die Räume der „Bojovnica“ in Fram ein und erbrachen den Geldschrank. Den Tätern fiel ein Barbetrag von 2000 Dinar in die Hände.

m. Arbeitsvergebung. Der Stadtmagistrat macht die Bevölkerung auf die Ausschreibung der Anlegung von Dachrinnen an den Objekten der Bojovna-Butnik-Kaserne (Artilleriekaserne in der Stritarjeva ulica) aufmerksam, die im Wege einer mündlichen Anbotversteigerung am 30. d. beim Regimentskommando abgehalten wird. Einzelheiten können beim Regimentskommando oder im städtischen Militäramt in Erfahrung gebracht werden.

m. Ueberfall. In unmittelbarer Nähe der Staatsgrenze wurde gestern der 35-jährige Besitzer Josef K u m b e r g e r von einem unbekannten Mann angehalten und niedergeschlagen. Kumberger mußte ins hiesige Spital überführt werden.

m. Wetterbericht vom 23. November, 8 Uhr früh: Feuchtigkeitmesser — 15, Barometerstand 740, Temperatur 2, Windrichtung NS, Niederschlag —

*** Wurstschmaus eigener Schlachtung** Gasthaus Lesnik, Nova vas, mit Konzert. 13073

*** Gasthaus Schunder.** Spod. Radvanje. Samstag und Sonntag hausgemachte Blut- und Leberwürste 13029

Plus Blui

v. Egon Schwab t. In Graz ist Donnerstag der bekannte hiesige Großkaufmann und Realitätenbesitzer Herr Egon S c h w a b im schönsten Mannesalter von 54 Jahren gestorben. Mit Egon Schwab ist einer der markantesten Vertreter unseres Bürgertums dahingeshieden. Als Obmann des hiesigen Handelsvereins erworb sich der Verbliebene dauernde Verdienste für die durchgreifende Organisation unseres Handelsstandes. Mit Egon Schwabs Tod, der sich wegen seines vornehmen Wesens allseitiger Sympathien erfreute, verliert auch die hiesige Ortsgruppe des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes, deren Obmann der Verbliebene war, einen ihrer größten Gönner und Förderer. Ehre seinem Andenken! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

p. In die Futterfärbemaschine geriet vor einigen Tagen in Zvanjovci der 20-jährige Knecht Andreas Kociper, wobei ihm mehrere Finger abgetrennt wurden. Er wurde ins hiesige Krankenhaus überführt.

Plus Bitanje

if. Vom Sanitätsdienste. Die seit einigen Jahren hier ansässige Hebamme Cäcilie Poplatnik hat auf ihre Dienststelle verzichtet und ist auf ihren neuen Dienstposten in Sv. Jurij bei Celje übergesiedelt. Unser Marktort ist demnach ohne Hebamme.

if. Wirtschaftliche Versammlung. Am kommenden Sonntag, den 25. d. M. um 9 Uhr vormittags findet im Turnsaale der Knaben Volksschule in Konjice eine große wirtschaftliche Versammlung statt. Bei derselben werden der Banatsrat, Notar Jereb Kado, der Abgeordnete Notar Bajsek Karl sowie Vertreter der Bauernschaft, der Kaufmannschaft, der Gewerksleute und der Arbeiterschaft als Redner auftreten. Der Zutritt zu dieser wirtschaftlichen Versammlung ist Jedermann gestattet.

if. Abänderung im Autobusverkehr Bitanje — Celje. Dieser Tage trat im Autobusverkehr Bitanje — Celje der Wintersfahrplan in Wirksamkeit. Nunmehr fährt der Autobus am Morgen um 5 Uhr 45 Minuten von Bitanje ab und langt um 6 Uhr 45 Minuten am Bahnhof in Celje an. Die Rückfahrt erfolgt um 11 Uhr 40 Minuten vom Gasthaus „Branibor“ in Celje. Ankunft in Bitanje um 12 Uhr 40 Minuten. Die zweite Fahrt nach Celje erfolgt um 13 Uhr 30 Minuten ab Bitanje. Ankunft in Celje-Bahnhof um 14 Uhr 30 Minuten. Rückfahrt von Celje Gasthaus „Branibor“ um 18 Uhr, Ankunft in Bitanje um 19 Uhr abends. Diese Fahrordnung gilt auch für Sonn- und Feiertage.

if. Ein Fahrraddiebstahl im großen Stil ist der in der Umgebungsgemeinde Konjice heimtätige, nun bereits geraume Zeit in einer Anstalt der Ortsgemeinde Slo-Marje ansässige verheiratete Weber Martin Podgorsek. Genannter, welcher wegen Fahrraddiebstähle schon vor Jahren zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden war, unternahm in letzter Zeit von seinem Wohnorte aus wiederholt Raubzüge nach Konjice und Celje und stahl Fahrräder, um diese um billiges Geld sofort an den Mann zu bringen. Durch Konfrontierung mit seinen Fahrradbahnehmern wurden Podgorsek, welcher sich dormalen beim Bezirksgerichte in Konjice hinter Schloß und Riegel befindet, bisher nicht weniger als zehn Fahrraddiebstähle nachgewiesen. Doch dürften die

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, 23. November: Geschlossen.

Samstag, 24. November um 20 Uhr: „Bac-witsch“. Premiere. Erste Musikaufführung in der Saison.

Sonntag, 25. November um 15 Uhr: „Schonkel“. — Um 20 Uhr: „Bac-witsch“

Kino

Burg-Tontino. Heute zum letzten Mal der erstklassige Film „Zur Liebe verurteilt“ (Das Liebesleid mit Norma Shearer in der Hauptrolle. Der Film ist in deutscher Sprache und erzählt uns die Liebesgeschichte eines jungen Mädchens. — Unser nächster Film ist die erfolgreiche, populäre Operette „Frasquita“. Musik von Lehar. Hauptdarsteller: Jarmila Novotna, Kammerfänger Hans Heinz Bollmann, Heinz Rümmler und Hans Moser. Jarmila Novotna und Hans Heinz Bollmann erobern schon nach dem ersten Auftreten mit ihrem wunderbaren Gesang die Herzen aller Zuschauer. Der Kraghans Moser und der jugendliche Heinz Rümmler sorgen mit ihren humoristischen Einfällen für den Lacherfolg. Franz Lehar, der Komponist, dirigiert die Operette um sein vielgeliebtes Wien persönlich. — In Vorbereitung das Meisterwerk der Filmindustrie „Die Schlacht“ (La Bataille). Hauptrolle Intschinow.

Union-Tontino. Die lang ersehnte Premiere der schon lange angekündigten Lustigen Operette „Niviera-Expreß“ (Abenteuer im Südbereich). Die Musik und die Schallgeräusche stammen von dem berühmten Komponisten Robert S t o l z; in den Hauptrollen die charmannte Charlotte Susa, Karl Ludwig Diehl und der humorvolle A. A. Roberts. — In Vorbereitung das größte Ereignis der Saison „Der König des Mont Blanc“. (Der ewige Traum.) Die neueste Schöpfung und Glanzleistung des Regisseurs Dr. Hand, des Klassikers des Alpinismus, der in diesem epochalen Werk alle Schönheiten der Gipfelmwelt zur Wirklichkeit werden läßt und hiermit des Gebirges größtes Meisterwerk aller Filme geschaffen hat.

Erhebungen noch weitere Fahrraddiebstähle ans Tageslicht fördern.

if. Güntiger Holzverkauf. Die hiesige Marktkommune hatte am 18. d. M. nachmittags den Abverkauf einer größeren Partie von Holz diverser Gattung im Vizitationswege anberaumt, wobei es an Vizitanten nicht fehlte. Sämtliche Holzgattungen, sowohl weiches und hartes Holz in Stämmen sowie auch Buchenbrennholz erzielten durchwegs günstige Preise.

if. Das Hammerwerk des hiesigen Industriellen Herrn Ernst Tischler, welches bekanntlich zum Teil vor Monaten abbrannte, wurde dieser Tage wieder in Betrieb gesetzt.

Plus S. Radaona

gr. Geringer Erfolg des Leopoldimarktes. Der große Leopoldimarkt in Gornja Radogona, der schon in der Vorkriegszeit zu den größten Veranstaltungen der Gegend gehörte, war heuer einer der schlechtesten der letzten Jahre. Der Grund dafür ist vor allem in der Wirtschaftskrise zu suchen, die besonders unseren Landwirt betroffen hat. Aufgetrieben wurden 202 Stück Vieh, davon 61 Stuten, 47 Hengste, 63 Kühe, 15 Kalbinnen, 9 Stiere und 7 Ochsen, doch konnten kaum 23 Stück an den Mann gebracht werden. Es fanden sich 269 Krämer ein, die größtenteils Manufakturwaren anboten, doch sind auch diese mit dem Erfolg äußerst unzufrieden. Die Viehpreise waren überaus niedrig, und da die Kaufkraft der Bauern sehr gering ist, muß er sich auf die wichtigsten Käufe beschränken. Der Markt war zwar sehr gut besucht, doch kamen auch die Gastwirte kaum auf ihre Rechnung.

gr. Einen obligatorischen Vortrag veranstaltet kommenden Sonntag, den 25. d. um 10.30 Uhr im Schulgebäude der Sokolverein in Gornja Radogona. An demselben haben alle Mitglieder teilzunehmen. Zur Angelobung werden nur jene Mitglieder zugelassen, die dem Vortrag beiwohnen werden.

SPORT

Zweimal gegen Ljubljana

Das lokale Prestige wieder im Vordergrund / „Hermes“ stellt sich vor

Auf zwei Plätzen werden kommenden Sonntag unsere Fußballer den Kampf gegen die Ljubljanaer Meisterschaftsanwärter aufnehmen. Während „Zeleznikar“ in Ljubljana „Mirija“ zu Leibe rückt, empfängt der Sportklub „Hermes“ auf heimtischem Boden den Sportklub „Hermes“. Sowohl „Mirija“ als auch „Hermes“ befehligen gegenwärtig die Meisterschaftstabelle. Freilich haben beide Mannschaften erst zwei Spiele ausgetragen, so daß ihnen Tür und Tor für ein Avancement offenstehen. „Maribor“ und „Zeleznikar“ haben es bislang auf fünf Outpunkte gebracht, wobei beide vier Spiele benötigten. Die Weißschwärzen haben Sonntag gegen „Hermes“ genug Chancen, um den zweiten

Tabellenposten zu erklimmen. Die Gäste haben zwar im Kampfe gegen „Svoboda“ hinreichend bewiesen, daß sie imstande sind, einen durchschlagsträchtigen Gegner ins Feld zu stellen, doch räumt dem SSK. Maribor der letzte Sieg gegen „Zeleznikar“ die weitest aus größeren Chancen ein. Der Kampf geht um 14.15 Uhr im Volksgarten in Szene. Als Spielleiter wird wieder Schiedsrichter D e r z a aus Ljubljana fungieren. Auch die Eisenbahner ziehen gegen „Mirija“ nicht ausichtslos in den Kampf, zumal die Weißroten bei ihrem letzten Auftritt in Maribor ihre erwartete überragende Form fast vollständig vermissen ließen. Das Spiel wird Schiedsrichter R e m e c leiten.

Der Sportklub „Ptuj“ kommt

Sonntag vormittags um 10 Uhr wird sich uns nach längerer Pause der in letzter Zeit stark hervorgetretene SK. Ptuj vorstellen. Die Gäste nehmen in einem Freundschaftsspiel den Kampf gegen „Rapid“ auf und werden nun mehr denn je Gelegenheit haben, ihre neuer aufgezogene Bekleidungsform auch auf Mariborer Boden unter Beweis zu stellen. „Rapid“ wird den Gästen sein komplettes Ligateam entgegenstellen, so daß man einen interessanten Verlauf des Treffens erwarten kann.

: **SK. Rapid.** Heute, Freitag, um 20 Uhr wichtige Spielerführung der ersten Mannschaft. Alle und zuverlässig!

: **Städtepiel Paris Beograd.** Der Beograd U. B. hat wegen der Austragung eines Städtepiels Paris—Beograd am 17. Dezember die nötigen Schritte eingeleitet. Am 16. Dezember findet in Paris das Fußballländerspiel Frankreich—Jugoslawien statt.

Der technische Ausschuss des JMS wird die jugoslawische Elf erst nach einer Beratung mit den Vertretern der Presse festlegen.

: **Englischer Schiedsrichter leitet das Fußball-Länderspiel Frankreich Jugoslawien.** Der französische Fußballverband hat für das kommende Fußball-Länderspiel Frankreich—Jugoslawien (am 16. Dezember) in Paris einen englischen Schiedsrichter eingeladen.

: **Die Olympischen Spiele 1936.** Der Präsident des Organisationsausschusses für die Olympischen Spiele 1936, Staatssekretär Dr. Dewald, schilderte in einer Rede die Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele, die vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen stattfinden. Man rechnet mit einer Teilnahme von etwa 20 Nationen. Die Hauptspiele finden vom 1. bis 16. August 1936 im Reichsportforum statt, auf dem Gelände, auf dem sich früher das alte Stadion und die Grünwaldrennbahn befanden. Das Rudern wird in Grünau veranstaltet, wo 60.000 bis 80.000 Zu-

schauer die Wettkämpfe verfolgen können. Das Segeln findet in Kiel statt. Der erste der 3000 Käufer, die das olympische Feuer nach Berlin tragen, wird in Olympia (Griechenland) so rechtzeitig starten, daß der letzte Mann am Samstag mittag mit der brennenden Fackel eintrifft. Die olympische Hymne wird von Richard Strauß komponiert.

: **JMS-Cupspiele fortgesetzt.** Am kommenden Sonntag gastiert der Landesmeister BSK in Zagreb, wo er sich mit der Concordia um den JMS-Cup messen wird.

: **Keine Targa Florio mehr.** In den italienischen Sportkreisen wurde ein Plan besprochen, für das kommende Jahr die Targa Florio, die einst so berühmte klassische Längststrecke, in ein erweitertes Längststreckenrennen umzuwandeln. In der ersten Nachricht über das Rennen bekannt, wird es verlautet, daß die Targa Florio durch ein ganz anderes Rennen, bezieht „Targa Primavera della Sicilia“ ersetzt werden soll.

: **Eine Australientournee** treten die französischen Schwimmer Tarris und Bouffard an. Sie werden an den australischen Meisterschaften teilnehmen und im Jänner bei der Eröffnung des neuen Riesenhallenbades in Melbourne mitwirken. Tarris hat wegen seiner Verdienste bei den Europameisterschaften in Magdeburg vom Französischen Verband eine Ehrengeldung in Form einer wertvollen Uhr erhalten.

: **Die ersten Skiwettkämpfe.** In Standsnabien hat vergangen Sonntag bereits die Skisaison ihren Anfang genommen. Das erste Rennen gab es in der Nähe der schwedischen Stadt Borlänge. Es führte über 10 Kilometer und wurde von Stadvig in 44:40 gewonnen. Auch in Norwegen liegt an vielen Orten bereits meterhoher Schnee, so daß die Springer auf der Håkonsli-Schanze in Kongsberg mit dem Training beginnen konnten. Den weitesten Sprung erzielte Hasse Bad mit 52 Meter.

: **Londoner Profi-Tennisturnier.** Das Internationale Turnier der Profispieler wurde Dienstag abends in der Halle von Wem-

bley fortgesetzt. Auch der zweite Tag brachte durchwegs Siege der Favoriten. In ausgeglichener Form befand sich Nijlein, dessen Backhand dem Franzosen Plad große Schwierigkeiten bereitete. Nijlein gewann fünfzehn Games hintereinander und siegte 6:4, 6:0, 6:1. Ebenso glatt schlug Vines den belgischen Masten 6:3, 6:0, 6:3. Den Gewinn gegen seinen Landsmann Barnes 6:0, 6:3, 3:6, 6:1.

: **Schottland—Wales 3:2 (1:0).** Vor etwa 25.000 Zuschauern siegte Schottland in einem internationalen Kampf gegen Wales 3:2 (1:0). Die Schotten, die ohne ihren besten Spieler McPhail antraten, gingen durch Duncan in Führung. Nach Seitenwechsel sorten sie zweimal durch Napier, für Wales waren Aithley und Phillips erfolgreich.

: **Fußball am Bußtage in Deutschland.** Am Bußtage fanden in ganz Deutschland 6500 Spiele zugunsten der Winterhilfe statt. Die größte Bedeutung kam sportlich dem Spiele zwischen der deutschen Nationalmannschaft und dem Auswahlteam von Brandenburg zu, das vor 40.000 Zuschauern im Berliner Poststadion stattfand. Die Nationalmannschaft siegte 4:2 (0:1). Brandenburg ging durch Radday und Ballendach in Führung. Dann erst kamen die Auswählspieler auf und siegten durch zwei Tore von Koberly und je einen Treffer von Stille und Cohnen. Von den übrigen Spielen interessierte die Begegnung zwischen Münster und Nürnberg-Fürth, die 1:1 (1:1) endete.

Heitere Rede

Verlässlich: „Ich kann meinen Buchhalter den ganzen Tag allein lassen und weiß immer, was er macht.“ — „Na, was macht er denn?“ — „Nichts.“

Die Bibliothek. „Wie sonderbar; ein einziges einfaches Buch haben Sie nur in Ihrer ganzen großen Bibliothek?“ — „Ja, lieber. Das ist der Katalog der Bücher, die ich meinen Bekannten geliehen habe; der ist als trauriger Rest des ehemaligen Bestandes übriggeblieben.“

Du warst mir doch bestimmt

Roman von Gert Rothberg

Übersetzt durch Stuttgart Romanverlage C. Ackermann, Stuttgart

(22. Fortsetzung.)

Edelgarde hatte dafür kein Interesse. So änderte er das Gesicht. Er war vor kurzem erst aus Berlin zurückgekehrt, vor gar er von da verschiedene Ergebnisse zum Besten. Es war sogar ein sehr gewagtes dabei, aber Edelgarde lachte harmlos.

Drüben am Wald von Achern hielt ein einsamer Reiter. Fest gruben sich seine Zähne in die Unterlippe. Seine rechte Hand baute sich. Harry von Achern hatte den Mann neben Edelgarde nicht erkannt. Aber es genügte ihm, daß Edelgarde einen Fremden unterwegs in ihren Wagen aufnahm und mit ihm lachte und scherzte.

Als er das Pferd wandte, um heim nach Achern zu reiten, besann er sich plötzlich anders. Er ritt nach Gollwern!

Dort begrüßte man gerade die Ankommenden, als Harry von Achern drüben bei den Stallgebäuden absaß, dem Knecht die Bügel zuwarf und dann mit elastischen Schritten zum Schloß herüberkam. Herrn von der Ledde wurde es reichlich unbegreiflich. Sollte sein schöner Plan vielleicht gar schon jetzt durchkreuzt werden? Hatte Harry von Achern gesehen, daß er unterwegs zu Frau Edelgarde in den Wagen gestiegen war? Bui Deibel, das hätte gerade noch gefehlt! Etwas unsicher blickte er Achern entgegen. Der nahm von ihm durch eine Inap de Verbeugung Notiz und begrüßte seinen Schwiegervater und seine Schwägerinnen. Ganz zuletzt wandte er sich an Edelgarde. Ruhig und beherrscht klang seine Stimme, doch in seinen Augen glühte wilder Zorn.

„Verzeihe, ich konnte leider nicht zur rechten Zeit da sein. Doch wie lange denkst du dich aufzuhalten? Ich wünsche, daß du mich nach Hause begleitest, wenn du mit deinem Vater das besprochen hast, was dich hergeführt.“

„Aber, lieber Sohn, ihr bleibt doch zum Essen da — das wäre ja noch schöner!“

Herr Augusten fühlte die Schwüle eines

Gewitters und wollte vorbeugen. Achern verbeugte sich und sagte bedauernd:

„Das geht leider heute nicht, wir müssen gleich wieder fort.“

Herr von der Ledde sagte bedauernd:

„Oh, das tut mir sehr leid, Herr von Achern. Man hat so selten das Vergnügen, sich zu sehen. Ich begrüße es tatsächlich als eine unverdiente Freude.“

Achern antwortete ihm nicht. Er trat zu seinen Schwiegervater und fragte ihn irgend etwas. Dabei spielte seine Hand mit der Reitpeitsche, und sein verächtlicher Blick ruhte auf dem beschäftigten Frauenjäger.

Edelgarde aber blumte sich auf unter der Maßregelung, die ihr von seinen ihres Vaters kam. Jetzt gerade wollte sie hier bleiben. Was fiel ihm ein? Sie war hier doch das heim! Sie konnte bleiben, wenn sie wollte.

Herr Augusten wagte nicht mehr, seinen Schwiegersohn zum Bleiben aufzufordern. Dessen entschlossenes Gesicht verließ nichts Gutes. Um Gotteswillen, was hatte Edelgarde denn da nur angestellt? Ihm war es auch nicht recht gewesen, daß sie mit Herrn von der Ledde hier ankam. Aber das konnte doch ganz harmlos sein. Sie würde doch neben einem Mann wie Achern kaum noch Gefallen an diesem blaffen, übermüdeten Lebensmann finden?

Achern trat zu seiner Frau. Mit verhaltener Stimme sagte er:

„Wenn du nicht willst, daß ich dem — dem Herrn dort die Reitpeitsche mitten ins Gesicht schlage, dann fährst du mit mir in einer Viertelstunde nach Hause!“

Edelgarde sah ihn furchtlos an. Mein Gott, was hatte sie denn begangen? Er tat ja gerade, als habe er sie bei einem Verbrechen ertappt. Ihr Augen ruhten auf der muskulösen Hand, die sich um den Griff der Peitsche kammerte. Unter dem Blick des Vaters verlor sie ihre Sicherheit. Sie nickte.

„Gewiß, Harry, ich muß aber erst drin-

gend mit Papa sprechen.“

Er lächelte flüchtig. Natürlich, sie mußte sich doch beklagen über ihn! Aber was tat es? In seinen Entschlüssen änderte das nichts. Solange sie seinen Namen trug, bestimmte er und nicht ihr Vater.

Seine kleinen Schwägerinnen traten zu ihm. Sie möchten wohl instinktiv ahnen, daß er nicht glücklich mit der Schwägerin war. Und sie hatten ihn beide gern. Er fühlte die Anhänglichkeit der zwei Mädchen, und er bemühte sich, ein paar frohe Worte mit ihnen zu plaudern. Dabei fiel es ihm schwer aufs Herz, daß er sich doch nicht so leicht von Edelgarde würde trennen können! Ihre Familie achtete er so hoch! Wenn er sich von seiner Frau trennte, dann traf auch diese zwei frohen Mädchen der Stachel mit. Achern erschrak plötzlich. War es denn wirklich schon so weit, daß er sich ernstlich mit einer Trennung befaßten sollte? Der Welt einen Stachel bieten?

Es durchzuckte ihn bei dem Gedanken, wie sie ringsum das Thema durchhecheln würden. Wie er und Edelgarde dann monatelang das Tagesgespräch der ganzen Umgebung waren. Nein! Er würde diese Ehe ertragen, und wenn sie eine Hölle wurde! Aber vielleicht änderte sich Edelgarde doch? Freilich, selbst in diesem Falle fand er kein wahres Glück mehr, sie hatte bereits zu viel eingeblüht in seinen Augen.

Er entschuldigte sich jetzt für einen Augenblick und trat zu dem alten Herrn.

„Lieber Papa, du gestattest, daß ich mir deine neuen Rappen ansehe? Sie interessieren mich.“

Er ging langsam nach den Ställen hinüber. Herr von der Ledde trat zu den zwei jungen Mädchen. Sie gingen heute nicht auf seine Redereien ein, denn sie fühlten, daß er irgendwie an der schwülen Stimmung schuld war. Es blieb eine spärliche Unterhaltung.

Edelgarde aber sagte zu ihrem Vater: „Du mußt mir Geld geben, Papa. Ich will unbedingt nach Berlin. Ich werde hier verurteilt. Zu was für einem Leben verurteilt Harry mich! Ich bin jung. Ich habe nicht Lust, in wenigen Jahren eine alte, behäbige Gutsfrau zu sein.“

Augusten sah sein schönes Kind vor sich und mochte traurig an.

Nach einer Weile fragte er: „Reist du

mit Einwilligung deines Mannes?“

Sie warf den dunklen Kopf zurück.

„Nein! Denn dann brauchte ich mich ja nicht um Geld an dich wenden. Du wirst es mir geben, Papa?“

„Nein, mein Kind. Ich werde nicht die Hand dazu bieten, daß eure Ehe zerstört wird. Eine jungverheiratete Frau allein gehört nicht nach Berlin, sondern zu ihrem Mann!“

Edelgarde sah den Vater fassungslos an. Dieselben Worte hatte sie schon von ihrem Väterchen gehört. Und jetzt wollte auch ihr Vater ihr nicht mehr helfen, er, der ihr bis jetzt jeden Wunsch, auch den allergrößten, stets erfüllt hatte?

Edelgarde fühlte plötzlich, daß die Ehe etwas Ernstes war, etwas, was den Menschen in anderen Bahnen zerriss als bisher. Und Edelgarde begann diese Ehe zu hassen, wie ein Gefängnis erschien sie ihr, aus dem sie sich nun hinaussehen mit jeder Faser ihres Herzens.

„Ist das dein letztes Wort, Papa?“ fragte sie mit zuckendem Mund.

„Mein letztes, Edel. Weil ich dein Bestes will, weil ich weiß, daß nur deine Tugenden schuld sind, wenn in eurer jungen Ehe Unfrieden ist.“

Sie wandte sich ab. Tränen des Zorns in den dunklen Augen.

Sie fühlte plötzlich, daß ihr der Boden unter den Füßen zu wanken begann. Wenn die Sachen so standen, dann mußte sie schon in Achern bleiben. Dann mußte sie froh sein, wenn ihr Mann wieder gut zu ihr war und das Gesprochene vergaß — auch den Zwischenfall mit Herrn von der Ledde. Mein Gott, es war ja auch nichts weiter dabei gewesen! Sie wollte nun aber wenigstens einen regen Verkehr in Achern einrichten. Vielleicht ließ es sich dann ganz gut leben? Und wenn sie es verstand, dann reiste Harry mit ihr doch vielleicht noch einige Wochen in die Hauptstadt?

Langsam ging die junge Frau zurück zu den anderen. Ihr Vater folgte ihr mit bekümmerten Gesicht. Er machte sich Vorwürfe, Achern nicht besser über Edelgarde Charakter informiert zu haben. Ein Mann wie er konnte da sehr energisch eingegriffen. Vielleicht wurde aber doch noch alles auf!

Wirtschaftliche Rundschau

Nachfragen aus dem Ausland

Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Auslande, die die Wareneinfuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Ausland zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungs-Institut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit benutzte Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzulenden, wobei die Nummer der hier eingeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mitteilung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Richtigkeit des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Platzierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländische Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

1097 London: Vertretung für hölzernes Küchengefäß. — 1908 Trieste: Eichen zur Erzeugung von Kaffeebohnen. — 1099 Wien: Eichenrinde. — 1100 Amsterdam: Vertretung für Eichen-Rund- und Schnittholz. — 1101 Barcelona: Verschiedenes Bau- und Tischlerholz usw.

Bodenprodukte.

1102 Basel: Schwarz- und Rotrettich. — 1104 Duisburg: verschiedenes Gemüse, wie Erbsen, Bohnen, Gemüse usw. — 1105 Hamburg: Viehfutter gegen verschiedene deutsche Waren. — 1106 Schwarz- und Rotrettich. — 1107 Bratislava: Bohnen u. a. — 1108 Lausanne: getrocknete Pilze. — 1109 Hamburg: Erbsen, Bohnen und anderes Dörrgemüse. — 1110 Lausanne: Schwarz- und Rotrettich. — 1111 Kopenhagen: Hopfen.

Obst- und Weinbau.

1113 Bratislava: Unterlagen für amerikanische Reben. — 1114 Hamburg: Dörrpflaumen.

Vieh- und Geflügelzucht.

1115 Le Havre: Gänsefett, -fleisch, -leber, -trüffeln und gefüllte Därme, Rind- und Schweinefleisch, Wolle und Ziegenhaar. — 1116 Hamburg: Wolle und Rindshaar.

Der Seilwarenmarkt

Die vorzügliche Beschaffenheit unserer geurigen Hanfernte berechtigte die Hoffnung, das das Ausführungsgebiet besser sein wird; dies umso mehr als unser größter Konkurrent, Italien, heuer eine schwache Ernte hatte. Auch der Menge nach war das Erntergebnis so gut, daß genügend Ausführungsüberschuß vorhanden war. Und da der neue Handelsvertrag mit Deutschland uns die unumschränkte Ausfuhr dieser Ware sicherte, konnten schon die ersten neuen Warenposten sehr günstig nach Deutschland verkauft werden. Da sich überdies auch noch andere Einfuhrländer als Käufer meldeten, begann das Geschäft sehr flott zu gehen, so daß viele Fabriken auch zu sehr hohen Preisen Hanf einkaufen und mit Wolldampf zu arbeiten begannen. Die im Zahlungsverkehr mit Deutschland eingetretenen Schwierigkeiten hemmten jedoch dieses flotte Geschäft. Nun haben die Fabriken viel mit teurem Rohmaterial angefertigte Ware auf Lager, die sie nicht anbringen können. Einige Zeit verfuhrte man noch, die hohen Preise aufrecht zu erhalten, der scharfe Wettbewerb jedoch tat auch hier das seinige. Die Marktpreise lauten gegenwärtig in Zagreb: prima halfter 18, sekunda 16.25 Dinar, Gefäßseile prima 16, sekunda 14.50 Dinar, Transmissionsseile 24, prima Stride 20, sekunda 16 Dinar.

1117 Barcelona: Schweinsdärme und Eier. — 1118 Leipzig: Roshäute.

Erzeugnisse des Bergbaues.

1120 Prag: Baugut u. Niedererzeugnisse. — 1121 Florenz: Vertretung für Delfschmelze für Viehfütterung und für Düngemittel. — 1122 London: Emailgeschirr und Erzeugnisse aus Steingut.

Verschiedene Artikel.

1123 Hamburg: Mais- oder Kartoffelglocke. — 1124 St. Petersburg (S.S.R.): Hanfgarn. — 1125 Hamburg: Seimleder. — 1126 Dran: Vertretung für Zement. — 1127 Kopenhagen: Asbestfasern, Eisengußstaub. — 1128 London: Konfektion und Wäsche für Herren und Damen, Teppiche, Vorhänge, Schuhe usw.

Jugoslawiens Erdölreichtum

Der Kampf um Konzessionen / Eine Wiener Stimme über das Interesse Deutschlands an jugoslawischen Naphtabohrun-gen / Verwertung der reichen Asphaltlager

Zu der Meldung, der preussische Ministerpräsident Brüning habe sich gelegentlich seines Aufenthaltes in Beograd um die Er-langung der Konzessionen zur Erdölgewinnung in Bosnien beworben und hätte bereits bedeutende Zugeständnisse erlangt, schreibt die „Deutscher Reichs- und Auslandzeitung“ auf Grund von In-formationen, die das Blatt von wohlunter-richteter Seite erhalten haben will:

„Der Reichtum Jugoslawiens an unaus-gekulten Bodenschätzen, einschließlich Erd-öl, ist bekannt. Es ist auch selbstverständlich, daß Deutschland bei zunehmendem Rohstoff-mangel ein großes Interesse an der Sicherung von Rohstoffen aus Jugoslawien hat. Es hat allerdings vorläufig veräußert, sich in der Erzeugung seine Position zu sichern. In dieser Beziehung besitzen die Franzosen (Kupfer in Bosnien), die Engländer (Blei in Trepça) und sogar die Italiener einen bedeutenden Vorrat. Hinsichtlich der Frage einer Petroleumkonzession liegt die Sache derzeit nicht so einfach, denn in erster Linie müßte der jugoslawische Staat versuchen, den notwendigen Benzinbedarf im Lande selbst zu decken. Außer der Boh-rung an erfolgversprechenden Stellen kommt die Gewinnung des Erdöls durch die Ver-wertung der reichhaltigen Asphalt-lager in Frage.

Diesen Dingen wurde vorläufig wegen Kapitalmangels weniger Beachtung geschenkt. Nun ist jedoch auch diese Frage in ein ent-scheidendes Stadium getreten, und man konnte in jugoslawischen Tagesblättern die

Nachricht lesen, daß die Monopolver-waltung einen Kredit von 100 Millio-nen Dinar für Erdölbohrungen in Bosnien zur Verfügung stellt. Nach dem bestehenden Gesetz ist die Gewinnung von Petroleum nur dem Staate vorbehalten. Es werden da-her nur bereits bestehende Rechte nicht tan-ziert. Wenn sich jemand für die Petroleum-gewinnung interessiert, so kann er diese nach der bestehenden Sachlage nicht auf der Ba-sis des Rechtes eines Armees zu erhalten, sondern nur Beteiligung an einer bereits bestehenden Gesellschaft, die über der-artige Rechte in einem genau abgegrenzten Gebiet verfügt, oder durch eine Sonderbe-stimmung des Staates auf einem Terrain, welches inzwischen dem Staate zugefallen ist. Dies dürfte den interessierten Kreisen und insbesondere der Delegation genau be-kannt sein.

Es steht allerdings außer Zweifel, daß auf diesem Gebiet in der nächsten Zeit mit einem argen Konkurrenz-kampf der Petroleuminteressenten zu rechnen ist. Ob der Vorzug und Erfolg in erster Linie der Bohrung oder aber dem chemischen Ver-fahren der Gewinnung aus bituminösem Gestein beschieden sein wird, wird die Zu-kunft lehren. Es steht nur das eine fest, daß auch Jugoslawien befristet sein wird, seinen Bedarf an Treibstoffen im Lande zu decken. Dabei ist es natürlich möglich, daß die not-wendigen Investitionen auch durch Liefe-rungen an das Ausland (Deutschland) im Kompensationswege amortisiert werden.

Jugoslawischer Eisenmarkt

Die Herbstsaison brachte endlich die so lang ersehnte Belebung des Eisenmarktes. Es handelt sich zwar um kleineren Kon-junktur, denn der gegenwärtige Umsatz ist nur ein Bruchteil des Umsatzes vor einigen Jahren, nach dem völligen Stillstand wäh-rend der Sommermonate empfindet man aber schon den jetzigen Umsatz als Erleichterung. Denn das Hauptgeschäft der Branche, die Bautätigkeit, ist nach wie vor schwach, der größere Umsatz auf den zwischenstaatlichen Märkten wirkt sich bei uns nicht aus, weil der beste Abnehmer dort die Großindustrie ist, die bei uns fehlt. Bei uns ist der Haupt-abnehmer der Bauer und der Handwerker und beide sind von der allgemeinen Krise so stark bedrängt, daß sie ihre Anschaffungen auf ein Mindestmaß beschränken müssen. Deshalb hat sich auch die Festigkeit der Preise der zwischenstaatlichen Märkte bei uns nicht mitgeteilt, denn auch unsere Erzeuger und Händler hüten sich wohl, durch Preiserhöhungen die Kaufkraft ihrer Kun-den noch mehr auf die Probe zu stellen. Auch die Kreditkrise beeinträchtigt das Geschäft sehr, zumal da die Vorgehäfte heute zu den Seltenheiten zählen.

Im Großhandel notieren gegenwärtig: Nägel, Grundpreis 4.60 Dinar je kg; Stan-geneisen 3.63, Schwarzblech 0.50 mm stark 5.55, 0.75 mm 5.45, 1 bis 1.25 mm 4.55, 1.50 bis 2 mm 4.35, 2.25 bis 3 mm 4.30, 4 mm 3.9, 20 mm 4 Dinar; verzinktes Blech 0.50 mm 7.40, 0.55 mm 7.25 Dinar, 0.60 mm 7.20, 0.75 mm 6.95, 1 mm 6.60,

Dimension 650×1000 mm Nr. 16 7.20, Nr. 18 7.25, Nr. 20 7.60, Nr. 22 7.85, Nr. 24 8.40; Zinkblech 16.60 Dinar je kg.

× Zentralisierung der Pensionsversiche-rung und Altersversorgung der Arbeiter. Das Ministerium für Sozialpolitik hielt die-ser Tage in Beograd eine Konferenz der Vertreter der interessierten Körperschaften ab, in welcher die Frage der Ausdehnung des Wirkungsbereiches der Pensionsanstalt für Angestellte auf den ganzen Staat sowie der Einführung der Altersversorgung der Ar-beiterschaft im Rahmen des Zentralamtes für Arbeiterversicherung ventiliert wurde. Beschlüsse wurden in der Konferenz nicht gefaßt, da dieselbe lediglich informativen Charakter hatte. Ein außerhalb dieser Kor-porationen stehender Fachmann arbeitete den diesbezüglichen Entwurf aus, der u. a. in seiner Auswirkung auch eine Unterordnung der Pensionsanstalt unter das Zentralamt und eine Verlegung beider Anstalten nach Beograd vorsieht. Der Entwurf wurde in der Beograder Konferenz sowohl von Ver-trägern der Arbeitnehmer, als auch der Ar-beitgeber entschieden abgelehnt und als ab-solut unannehmbar bezeichnet. Wie es heißt, wird das Ministerium auf Grund der Er-gbnisse der Konferenz selbst einen Entwurf ausarbeiten, der dem Standpunkt der inter-essierten Kreise besser entsprechen soll.

× Wegen Nichtbeachtung der Devisenvor-schriften wurden in der letzten Zeit vom Finanzministerium wieder einige Personen mit empfindlichen Geldstrafen belegt. Es

handelt sich diesmal um 14 Personen, von denen zwei mit 300.000 und 100.000 Dinar bestraft wurden. Die Geschäftswelt wird nochmals auf die Einhaltung der Devisen-vorschriften aufmerksam gemacht, da Ueber-tretungen äußerst streng geahndet werden.

× Förderung des Lein- und Hanfbaues. Das Landwirtschaftsministerium hat eine große Aktion eingeleitet, die den Zweck ver-folgt, die Lein- und Hanfproduktion im gan-zen Staate zu fördern, um Jugoslawien von der Einfuhr dieser wichtigen Rohstoffe und auch der Fertigwaren soweit als möglich unabhängig zu machen. Das Ministerium wird an die Interessenten jährlich größere Mengen Samen verteilen. Der Bedarf der staatlichen und Selbstverwaltungsbetriebe an Lein und Hanf soll im Inlande gedeckt werden. Desgleichen werden besondere Kur-se abgehalten werden, in denen in der Lein- und Hanfkultur unterwiesen wird.

× Bahnbau in Bosnien. Am maßgebenden Stellen werden die Vorschläge interes-sierter Körperschaften geprüft, die sich auf den Bau einer Eisenbahn von Banjaluka nach Bosanska Gradiska beziehen. Später soll die Bahn über die Save hinweg bis Nova Gradiska an der Linie Zagreb — Bee-grad verlängert werden, wodurch sich die Strecke bedeutend rentabler gestalten würde. Man glaubt, daß es schon im kommenden Jahr möglich sein wird, die Bahn im Ter-rain zu verlaufen.

× Arbeitsvergebung. Am 30. d. findet in der Artilleriefabrik in Maribor die mündliche Vergebung der Ausbesserung ver-schiedener Dachrinnen statt. Interessenten wollen sich an das Regimentskommando wenden.

× Restaurationsverpachtung. Am 20. De-zember wird am Kommando des Luftfahrt-regiments in Slopice im Versteige-rungswege die Restauration im dortigen Offiziersheim für das Jahr 1935 verpachtet. Informationen erteilt das erwähnte Kom-mando.

× Schweine- und Fetteinfuhr in der Tschechoslowakei. Der tschechoslowakische Staatsauschuß für die Vieheinfuhr beschloß, für das Wirtschaftsjahr 1934/35 die Ein-fuhr von 15.000 Fetteschweinen und 155 Waggons Fett freizugeben.

× Eine Zuckerrübenfabrik in Albanien. Nach Meldungen von verschiedenen Seiten trägt sich die albanische Regierung mit dem Ge-danken, die bisherige Spiritusfabrik bei Su-tari in eine Zuckerrübenfabrik umzuwandeln, um sich von der Zuckereinfuhr freizumachen. Die Durchführung des Planes dürfte auf ver-schiedene Schwierigkeiten stoßen, in erster Linie, weil in Albanien, wenigstens im nördlichen Teile, nicht genügend Rüben an-gebaut werden. Der jährliche Verbrauch al-baniens beträgt etwa 50.000 Tonnen.

Radio

Samstag, 24. November.

Ljubljana, 12.15 Uhr: Schallplatten. — 13: Schallplatten. 18: Vortrag. — 18.20: Orchesterkonzert. — 18.50: Französisch. — 19.20: Vortrag. — 20: Französische Opern-arien. — 21: Orchesterkonzert. — Beo-grad, 12: Konzert. — 16: Militärkonzert. — 19: Vortrag. — 19.30: Violinkonzert. — 20.10: Stunde der Nation. — 20.50: Dänische Musik. — 22.05: Abendkonzert. — Wi-en, 16.10: Chorkonzert. — 17.15: Aus deutschen Opern. — 19.05: Arien und Lieder. — 11.45: Aus der großen Zeit des Carltheaters. — 21.15: Querschnitt durch die Operette „Für-stin Netta“. — 22.30: Tanzmusik. — 24: Aus der guten alten Zeit. — Berlin, 16: Bunter Nachmittag. — 19: Sonaten für Vi-o-line und Klavier. — 19.40: Echo am Abend. — Brüssel, 11.05: Balalaika. — 17.50: Alte Musik im neuen Gewande. — 19.30: Slowa-kisch-mährische Lieder. — Budapest, 13: Gesangskonzert. — 17: Konzert. — 19: „Die Prinzessin“, Operette. — Buk-a-res, 17: Slowische Musik. — 20: Chor-musik. — Deutschland, 18.40: . . . und der Himmel hängt voller Gei-gen. — 23: Himmlische Klänge. — Droi-tsch, 16.30: Konzert. — 20.30: Streich-orchester. — 21.30: Kabarett. — Leipzig, 15.20: Kinderlieder. — 20.10: „Das verwun-dene Schloß“, Operette. — Mailand, 20.45: Bunter Abendkonzert. — München, 19: Unterhaltungskonzert. — Paris, 21: Aus Bizets Oper „Der Perlenfischer“. — Prag, 15.55: Militärmusik. — 19.30: Ma-nuskriptabend tschechischer Komponisten. — Rom, 17.10: Orchester. — 22.15: Kon-zert. — Strasbourg, 21.30: Konzert. — Stuttgart, 19.45: Musikalisches Kun-terbunt. — Toulouse, 19.15: Opernmu-sik. — 20: Cwansons. — Warschau, 20: Kalman-Konzert. — Zürich, 20: Sinfonie-konzert.

Der Landwirt

I. Wie man das Trächtigkeitstadium bei Rähnen feststellt. Hermann Löffelmann, Bauernausgebender in Ritterswald, Post Unterreichenstein im Böhmerwald, schreibt dem „Praktischen Landwirt“ in Budweis: Durch meine lange Berufstätigkeit bin ich zur Überzeugung gekommen, daß man bei Rähnen die bereits zweimonatige Trächtigkeitdauer durch die Milch feststellen kann. Man füllt ein Glas mit frischem Brunnenwasser eben voll. Hierauf füllt man einen Teelöffel mit frischgemolkener Milch von der betreffenden Kuh und läßt diese Milch in kurzem Abstand tropfenweise in das Wasser hinein. Ist die Kuh nicht trächtig, so vermischte sich die Milch sofort an der Oberfläche mit dem Wasser. Bei einer geringen, vielleicht schon zweimonatigen Trächtigkeit wird der Versuch zeigen, daß die Milchtropfen auf den Boden sinken und sich nur schwach mit dem Wasser vermischen. Je länger die Kuh trächtig ist, desto besser wird dies ersichtlich sein.

I. Bekämpfung des Feu- und Säuerwurmes im Winter. Der Feu- und Säuerwurm, wie die Räumchen eines kleinen Schmetterlings, des Traubenvollers, genannt werden, richtet bekanntlich in unseren Weingärten, besonders im Burgenland, riesigen Schaden an. Da er als Puppe überwintert, wird eine Vernichtung dieser, zu der während der Winterruhe genügend Zeit vorhanden ist, von großem Vorteil sein. Die Puppen finden sich vor allem in den hohlen Zapfen, daher soll der Rebschnitt glatt über dem Auge ausgeführt werden. Sie finden sich weiter in den Strohbindern, die eingesammelt und ver-

brannt werden sollen. Ebenso sind alte Schnittreben, die oft mehr als ein Jahr im Weingarten gebündelt liegen, ein willkommenes Aufenthalt der Puppen; sie sollen daher so gleich nach dem Rebschnitt aus dem Weingarten entfernt werden. Es wird auch das Anhäufeln des alten Holzes mit Erde empfohlen, unter der die Puppen zugrunde gehen sollen. Auch in den Rissen der Weinstöcke sind die Puppen gefunden worden, daher der Ertrag derselben durch Drahtanlagen sehr zu empfehlen ist. Neben diesen vorbeugenden Maßnahmen im Winter werden dann die Weinstöcke im Mai, beziehungsweise Juli mit Arsenpulver- oder -staubmitteln behandelt.

h. Paradiesalat mit feinen Essiggurken. Die Paradeiser in dünne Scheiben schneiden, feines Tafelöl mit Senf mischen, dazu Zitronensaft und nach Geschmack gewässerten Honig darüberfüllen. Bergartig in einer Schüssel anrichten, in die Mitte einige eingelegte, in Scheiben geschnittene Essiggurken und ein paar Blätter grünen Salats geben.

4122 mal Schiller.

Anlässlich des Schiller-Jubiläums veranstaltet das Museum der Preussischen Staatstheater in Berlin eine Sonderausstellung, die den Beziehungen Schillers zu dem Berliner Schauspielhaus gewidmet ist. Aus den statistischen Daten ist besonders die Zusammenstellung der Schiller-Aufführungen interessant. Insgesamt fanden bisher 4122 Aufführungen seiner Werke statt. Dabei nimmt „Wilhelm Tell“ mit 540 Aufführungen den ersten Platz ein, während der „Fiesco“ mit nur 176 Aufführungen vertreten ist.

Streng separ. schönes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Zrinski trg 3/II. 13026

Zimmer, herrlich möbliert, mit separ. Eingang zu vermieten. Ruška c. 7. Hanstör rechts I. Tür 7 (Kranjc). 12961

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Glasveranda, ab 1. Dezember zu vermieten. Anfr. Verw. 13068

Gasthaus „Rotovž“ zu verpachten oder auf Rechnung zu geben. Vicel, Maribor. 13077

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Die Maribor Maler- u. Anstreicher-Genossenschaft gibt geziemend Nachricht, daß ihr langjähriges treues Ausschußmitglied und ehemaliger Obmann, Herr

Gustav Philipp

Schriftenmalermaler

Mittwoch, den 21. November 1934 sanft im Herrn entschlafen ist. Der Verblichene wird Freitag, den 23. November um halb 16 Uhr von der Leichenhalle in Pobrežje aus am dortigen Friedhofe beigesetzt werden.

Dem Verstorbenen werden wir ein dauerndes Andenken bewahren. 13076

Die Angestellten der Firma F. C. Schwab in Ptuj

geben tieferschüttet die traurige Nachricht, vom Ableben ihres herzensguten, hochverehrten Chefs, Herrn

EGON SCHWAB

GROSSKAUFMANN

welcher Donnerstag, nach schwerem Leiden für immer von uns gegangen ist. Er war für uns wie ein Vater und wir werden dem teuren Toten ein ehrendes Andenken bewahren.

PTUJ, am 22. November 1934. 13087

Den Eltern empfehlen wir für die Familienmitglieder,

welche blasser Wangen und schwache Nerven besitzen sowie ohne Appetit sind „Energine“ zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits. Den Erwachsenen sind 3 Likörgläschen täglich, den Kindern dagegen 2 kleine Löffelchen täglich zu verabreichen. „Energine“ ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.— (Reg. S. Br. 4787-32.) 6688

Zu einem Maturanten wird ein Zimmerkollege gesucht. Adr. Verw. 13056

Vermiete separ. Zimmer, schön möbliert, sonnseitig. Sodna ul. 16/5. 13050

Vermiete möbl. Zimmer, ev. für 2 Personen, Nähe Hauptplatz. Anfr. unter „1886“ an die Verw. 13070

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Gostilna M a n d l Samstag und Sonntag Leber- und Blutwürste. 13067

Sonntag, 25. November Bratwurst- u. Poganzenschmaus mit Konzert. — Gasthaus Schlauer, Radvanje. 13031

Realitäten

Der schönste Weingartenbesitz in der Ljutomerer Weingegend wird geg. Sparkassebücher und teilweise in bar verkauft. Genaue Angaben verlangen Sie unt. der Chiffre: „Vinograd“ an die Verw. 13078

Neues Haus zu verkaufen. Anzufragen bei Mlakar Jože, Levstikova 9. 13048

Gasthaus, Gesch. u. Besitz zu verkaufen. Anzufr. Groß, Slivnica-Maribor. Für die Antwort Rückmarke beilegen 13047

Zu verkaufen

Spargbuch der Städtischen Sparkasse in Ptuj zu verkaufen, ev. gegen Abzahlung in Monatsraten, wenn genügende Sicherheit vorhanden. — Ausführliche Angebote unter „30—40.000“ an die Verw. 13075

Große Brillantboutons, schöne Steine, zu verkaufen. Adr. Verw. 13017

Zu vermieten

Das Gassenlokal Gosposka ulica 34 (Wögererhaus) ist sofort zu vermieten. Anfragen täglich vormittags im Geschäft Slovenska ul. 9. 13018

Wohnung mit 2 Zimmern u. Wohnküche, Badezimmer u. sonstigem Zugehör im Zentrum gelegen, mit 1. Dezember zu vermieten. Anzufr. Baukanzlei Vrtna ul. 2. 13019

Bei Grippe, Influenza und Verkühlung

empfehlen es sich, die übliche Massage vorzunehmen. Zur Massage ist „ALGA“ zu empfehlen. Bei Grippe, Influenza und Verkühlung befeuchten Sie ein Tuch mit „ALGA“ und reiben damit dem Kranken leicht Brust, Rücken, Hände, Füße, Hals und Stirne ein. Die Massage mit „ALGA“ lindert die Schmerzen, stärkt und erfrischt den Kranken. Nach der Massage tritt ein ruhiger und gesunder Schlaf ein. „ALGA“ ist in Apotheken, Drogerien und Spezereigeschäften erhältlich und kostet eine Flasche Din 14.—. Reg. S. Br. 18117/32. 10538



MARIA SCHWAB, geb. HUTTER, gibt im eigenen sowie im Namen ihres Sohnes HARALD und ihrer Schwiegertochter MAGDALENA SCHWAB, geb. POPOVIĆ, und aller Verwandten schmerz erfüllt Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, beziehungsweise Vater und Schwiegervater, Herr

Egon Schwab

Großkaufmann

Donnerstag, den 22. November 1934 morgens nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Hülle des teuren Heimgegangenen wird von Graz nach Ptuj überführt, woselbst Samstag, den 24. November um 15 (3 Uhr nachmittags) das Leichenbegängnis vom Trauerhause, Slovenski trg 1, aus nach dem städtischen Friedhofe stattfindet.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 26. November um 8/48 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche in Ptuj gelesen.

PTUJ, am 22. November 1934. 13088